

Bildung

im Rheingau-Taunus-Kreis 2012

Vertiefte Analyse

Übergang Schule – Beruf



LernenvorOrt
im Rheingau-Taunus-Kreis



Rheingau-Taunus-Kreis



vhs
Die Volkshochschulen

Inhaltsverzeichnis

Glossar	3
Verzeichnis der Abkürzungen	4
Tabellen- und Abbildungsverzeichnis	5
Vorwort	8
Einleitung	10

Teil I

Systemische Steuerungsansätze im Übergang Schule – Beruf 11

1. Strategische Zielvorgaben, Angebotsstruktur und Steuerungsprojekte	12
1.1. Übergang Schule – Beruf in der Bildungsregion Rheingau-Taunus	12
1.2. Regionales Übergangsmangement im Übergang Schule – Beruf	13
1.3. Lernen vor Ort im Übergang Schule – Beruf	16

Teil II

Datengestützte Analyse zu Rahmenbedingungen, Entwicklungen in der Angebots- und Nachfragestruktur auf dem Ausbildungsmarkt und Erträgen im Übergang Schule – Beruf 17

2. Rahmenbedingungen	19
2.1. Entwicklung Schülerzahlen und Schulentlassene	19
2.2. Abwanderung in der Altersgruppe der 18 bis 25 Jährigen	23
2.3. Zahl der Ausbildungspendler	23

3. Angebot und Nachfrage	25
3.1. Verteilung auf die drei Teilbereiche des Berufsbildungssystems	25
3.2. Übergänge in das berufsbildende System	27
3.3. Gemeldete Bewerber und gemeldete Berufsausbildungsstellen	29
3.4. Ausbildungsbetriebe und Ausbildungsberufe	32
3.5. Ausbildungsbetriebs- und Ausbildungsquote	36
3.6. Entwicklungstrends in der Beschäftigungs- und Ausbildungsstruktur	38
3.7. Auszubildende nach Ausbildungsbereichen und Berufsgruppen	46
4. Effizienz und Effektivität des berufsbildenden Systems	49
4.1. Vertragsauflösungen nach Ausbildungsbereichen und Berufsgruppen	49
4.2. An beruflichen Schulen erworbene allgemeinbildende Abschlüsse	52
4.3. Absolventen beruflicher Bildungsgänge	54
Zusammenfassung der Ergebnisse der Analyse	56
Quellenangaben	57
Anlagen	58

Glossar

Berufseinstiegsbegleitung

Modellprojekt der Bundesagentur für Arbeit. Die Berufseinstiegsbegleitung wird in Kooperation mit der vhs Rheingau-Taunus e.V. und dem Bildungswerk der hessischen Wirtschaft in Wiesbaden als Träger des Projektes durchgeführt. Das Projekt wird im Rheingau-Taunus-Kreis an der Limes-Schule in Idstein, der Aartalschule in Aarbergen-Michelbach und an der Janusz-Korczak-Schule in Bad Schwalbach durchgeführt.

Fachstelle Bildung

Projektleitung, Bildungsmanagement, Projektkoordination und Bildungsmonitoring im Programm Lernen vor Ort beim Kreisausschuss des Rheingau-Taunus-Kreises.

Fachstelle Jugendberufshilfe

Die Fachstelle Jugendberufshilfe ist ein Informations- und Beratungsangebot der vhs Rheingau-Taunus e.V. und des Rheingau-Taunus-Kreises.

HESSENCAMPUS Rheingau+Taunus

Entwicklungspartnerschaft bildungsrelevanter Institutionen zum Aufbau eines regionalen Zentrums zum Lebensbegleitenden Lernen im Rheingau-Taunus-Kreis. Der HESSENCAMPUS ist eine Initiative des Landes Hessen.

Kompetenzagentur

Bestandteil der BMFSFJ-Initiative JUGEND STÄRKEN. Die Kompetenzagentur spricht besonders benachteiligte Jugendliche an. Dabei arbeitet sie aufsuchend und individuell fördernd. Im Rheingau-Taunus-Kreis hat die Kompetenzagentur Standorte in Geisenheim, Taunusstein und Idstein.

Lernen vor Ort

Gemeinsame Initiative des BMBF mit deutschen Stiftungen.
Ziel ist die Entwicklung eines kohärenten Bildungsmanagements vor Ort.

Regionales Übergangsmanagement

Die Förderinitiative Regionales Übergangsmanagement ist Teil des BMBF-Programms „Perspektive Berufsabschluss“. Das Regionale Übergangsmanagement im Rheingau-Taunus-Kreis übernimmt Koordinierungsaufgaben im Übergang Schule – Beruf.

Schulverweigerung – Die 2. Chance

Bestandteil der BMFSFJ-Initiative JUGEND STÄRKEN. Das Programm „Schulverweigerung – Die 2. Chance“ richtet sich an Jugendliche ab 12 Jahre, die ihren Hauptschulabschluss durch aktive oder passive Schulverweigerung gefährden. Ziel des Programms ist es, diese Jugendlichen in das Schulsystem zurückzuführen und ihre Chancen auf einen Schulabschluss zu verbessern.

Strategie zur Optimierung der lokalen Vermittlungsarbeit

bei der Schaffung und Besetzung von Ausbildungsplätzen

Strategie zur Optimierung der lokalen Vermittlungsarbeit bei der Schaffung und Besetzung von Ausbildungsplätzen, gefördert von der Hessischen Landesregierung aus Mitteln des Hessischen Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung, des Hessischen Kultusministeriums und der Europäischen Union – Europäischer Sozialfonds.

Wirtschaftsförderung

Die Wirtschaftsförderung des Rheingau-Taunus-Kreises versteht sich als Service-Partner der heimischen Wirtschaft, von Investoren und von Existenzgründern. Sie stellt Informationen und Daten über den Standort bereit und vermittelt Kontakte.

Verzeichnis der Abkürzungen

a. n. g.	anderweitig nicht genannt
AO	Arbeitsort
BA	Bundesagentur für Arbeit
BVB	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BMFSFJ	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
e. V.	eingetragener Verein
GBW	Gesellschaft für Qualifizierung, Aus- und Fortbildung im Rheingau-Taunus-Kreis mbH
IGS	Integrierte Gesamtschule
IHK	Industrie- und Handelskammer
KGSt	Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsvereinfachung
KH	Kreishandwerkerschaft
LLH	Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen
med.	medizinisch
MOBI	Motivation, Orientierung, berufliche Integration
MN	Maßnahmen
OloV	Strategie zur Optimierung der lokalen Vermittlungsarbeit
QBM	Qualifizierung und Beschäftigung junger Menschen
RÜM	Regionales Übergangsmanagement
UN	United Nations (Vereinte Nationen)
vhs	Volkshochschule
WO	Wohnort

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Aktivitäten Regionales Übergangsmanagement im Übergang Schule – Beruf	14
Abbildung 2	Schulentlassene (Zeitreihe von 2000/01 bis 2010/11)	20
Abbildung 3	Haupt- und Realschüler nach Klassenstufen (Stand Schuljahr 2010/2011)	21
Abbildung 4	Prognose Schulentlassene (2009 bis 2020)	22
Abbildung 5	Wanderungssaldo in der Altersgruppe von 18 bis 25 (Zeitreihe von 1995 bis 2010)	23
Abbildung 6	Ausbildungspendler (Stand 2010)	24
Abbildung 7	Schülerzahlen nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems (Zeitreihe von 2005/06 bis 2010/11)	26
Abbildung 8	Schulische Herkunft von Schülern mit mittlerem Abschluss und Hauptschulabschluss an beruflichen Schulen (Stand 2010/11)	27
Abbildung 9	Anfänger nach Teilbereichen des Übergangssystems und schulischer Vorbildung (Stand 2010)	28
Abbildung 10	Durchschnittsalter der Anfänger im dualen System (Zeitreihe von 2008 bis 2010)	29
Abbildung 11	Gemeldete Bewerber und gemeldete Ausbildungsstellen (Zeitreihe von 2002/03 bis 2010/11)	30
Abbildung 12	Zahl der Altbewerber und der unversorgten Bewerber (Zeitreihe von 2009 bis 2011)	31
Abbildung 13	Ausbildungsbetriebe nach Berufsbereichen (Stand 2012)	33
Abbildung 14	Zahl der Ausbildungsbetriebe nach Städte und Gemeinden (Stand 2012)	35
Abbildung 15	Ausbildungsquote nach Wirtschaftszweigen (Zeitreihe von 2007 bis 2011)	37
Abbildung 16	Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Zeitreihe von 2007 bis 2011)	39
Abbildung 17	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Gesundheits- und Sozialwesen ohne Auszubildende (Zeitreihe von 2007 bis 2011)	40
Abbildung 18	Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Dienstleistungsbereich (Vergleich 2007 und 2011)	40

Abbildung 19	Veränderungsrate der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Prozent (Zeitreihe von 2007 bis 2011)	41
Abbildung 20	Sozialversicherungspflichtige Auszubildende nach Wirtschaftszweigen nach Arbeitsortprinzip (Zeitreihe von 2007 bis 2011)	42
Abbildung 21	Sozialversicherungspflichtige Auszubildende nach Wohn- und Arbeitsort (Vergleich 2007 und 2011)	43
Abbildung 22	Sozialversicherungspflichtige Auszubildende im Dienstleistungsbereich (Vergleich 2007 und 2011)	44
Abbildung 23	Sozialversicherungspflichtige Auszubildende im Gesundheitssektor (Zeitreihe von 2007 bis 2011)	45
Abbildung 24	Auszubildende nach Ausbildungsbereichen (Stand 2010)	46
Abbildung 25	Berufsgruppen mit über 100 Auszubildenden (Zeitreihe von 2008 bis 2010)	47
Abbildung 26	Auszubildende nach Berufsgruppen und Schulischer Vorbildung (Stand 2010)	48
Abbildung 27	Gelöste Ausbildungsverträge (Stand 2010)	50
Abbildung 28	Vertragsauflösungsquote in den Berufsgruppen mit über 100 Auszubildenden (Stand 2010)	51
Abbildung 29	An beruflichen Schulen erworbene allgemeinbildende Abschlüsse (Zeitreihe von 2005/06 bis 2010/11)	53
Abbildung 30	Absolventen in Zeitreihe (Zeitreihe von 2005/06 bis 2010/11)	54
Abbildung 31	Abgänger und Absolventen beruflicher Schulen (Stand 2010)	54
Abbildung 32	Abgänger und Absolventen im Übergangssystem (Stand 2010)	55

Tabelle 1	Ausbildungsberufe und Ausbildungsbetriebe (Stand 2012)	34
Tabelle 2	Wanderungsbewegung der 18- bis 25 Jährigen (Zeitreihe von 1995 bis 2010)	58
Tabelle 3	Berufsgruppen mit 50 bis 100 Auszubildenden (Zeitreihe von 2008 bis 2010)	58
Tabelle 4	Berufsgruppen mit 20 bis 50 Auszubildenden (Zeitreihe von 2008 bis 2010)	59
Tabelle 5	Auszubildende nach Berufsgruppen mit über 100 Auszubildenden und schulischer Vorbildung (Stand 2010)	59
Tabelle 6	Auszubildende nach Berufsgruppen mit 50 bis 100 Auszubildenden und nach schulischer Vorbildung (Stand 2010)	60
Tabelle 7	Auszubildende nach Berufsgruppen mit 20 bis 50 Auszubildenden und nach schulischer Vorbildung (Stand 2010)	60
Tabelle 8	Neuabschlüsse nach Berufsgruppen mit über 100 Auszubildenden und nach schulischer Vorbildung (Stand 2010)	61
Tabelle 9	Neuabschlüsse nach Berufsgruppen mit 50 bis 100 Auszubildenden und nach schulischer Vorbildung (Stand 2010)	61
Tabelle 10	Neuabschlüsse nach Berufsgruppen mit 20 bis 50 Auszubildenden und nach schulischer Vorbildung (Stand 2010)	62
Tabelle 11	Abschlüsse an Teilzeitberufsschulen (Zeitreihe von 2005/06 bis 2010/11)	62
Tabelle 12	Vertragsauflösungen Berufsgruppen mit 50 bis 100 Auszubildenden (Stand 2010)	63
Tabelle 13	Vertragsauflösungen Berufsgruppen mit 20 bis 50 Auszubildenden (Stand 2010)	63



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

mit dem ersten kommunalen Bildungsbericht vom November 2010 hat der Rheingau-Taunus-Kreis Neuland in der Bildungsberichterstattung betreten. Regelmäßige Berichte sind notwendig, um bildungspolitische Zielvorgaben setzen, Maßnahmen planen und Wirkungen überprüfen zu können. Daher haben wir die grundlegende Bildungsberichterstattung in einem zweijährigen Turnus angelegt und veröffentlichen in den Jahren zwischen dem Erscheinen des kommunalen Bildungsberichts vertiefte Analysen zu ausgewählten Themenstellungen.

Mit diesem Bericht halten Sie die erste vertiefte Analyse für den Übergang Schule – Beruf in Ihren Händen. Für den Rheingau-Taunus-Kreis ist der Übergang Schule – Beruf ein strategisch wichtiges Thema. Unser Landkreis hat sich zum Ziel gesetzt, dass kein Jugendlicher die Schule ohne Abschluss verlässt und dass die Jugendarbeitslosigkeit auf 0% gesenkt wird. Aus sozialer Verantwortung dürfen wir keinen Jugendlichen zurücklassen. Aber auch unter ökonomischen Gesichtspunkten ist eine frühe Eingliederung junger Menschen in den Ausbildungs- bzw. Arbeitsmarkt wichtig. Der Rheingau-Taunus-Kreis hat als Optionskommune ein vitales Interesse daran, dass allen Jugendlichen der Übergang von der Schule in das Erwerbsleben gelingt und keine Folgekosten in den sozialen Sicherungssystemen durch eine misslungene Integration in den Arbeitsmarkt entstehen.

Durch den demografischen Wandel bedingt, droht ein Fachkräftemangel bei Facharbeitern und in naturwissenschaftlichen, technischen und ingenieurwissenschaftlichen Berufen. Die Lage des Rheingau-Taunus-Kreises im Ballungsraum des Rhein-Main-Gebietes setzt ihn in Konkurrenz zu den wirtschaftsstarken Zentren in der Region. Daher gilt es, unseren Landkreis als Lebensraum und Wirtschaftsstandort zu sichern. Bildungsangebote tragen einen ganz wesentlichen Teil dazu bei. Das gilt nicht nur für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung und für den Bereich der allgemeinbildenden Schulen, in denen kurze Wege gewährleistet werden müssen, sondern auch für den Bereich der beruflichen Bildung. Hier werden den Auszubildenden grundlegende Qualifikationen und Kompetenzen vermittelt, die sie zur gesellschaftlichen Teilhabe befähigen und auf die sie in ihrer lebenslangen Lern- und Erwerbsbiografie aufbauen können.



Einrichtungen der beruflichen Bildung bieten nicht nur Schulabgängern Anschlussperspektiven in ihrer Heimatregion, sondern sind für den Rheingau-Taunus-Kreis als Wirtschaftsstandort von maßgeblicher Bedeutung. Die Verfügbarkeit regionaler Bildungsangebote wirkt sich unmittelbar auf die Bleibeperspektive von Schulabsolventen aus und trägt dazu bei, die Ausbildungsbereitschaft regionaler Betriebe aufrecht zu erhalten. Damit wird einer drohenden Abwanderung ausbildungsinteressierter Jugendlicher, dem Verlust potenzieller Fachkräfte und schließlich einer Bevölkerungsabwanderung entgegen gewirkt.

Zu den Datenauswertungen, zur Expertise und Textbeiträgen der vorliegenden Analyse haben sowohl Experten aus Wissenschaft und Praxis als auch Mitarbeiter amtlicher Stellen beigetragen. Mein besonderer Dank gilt dem Hessischen Statistischen Landesamt, der Bundesagentur für Arbeit, dem Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung, der vhs Rheingau-Taunus e. V. und dem Regionalen Übergangsmanagement.

Ich wünsche Ihnen nützliche Erkenntnisse durch die Lektüre dieser wichtigen und interessanten Analyse.

Herzliche Grüße
Ihr

Burkhard Albers
Landrat

Einleitung

Die Komplexität des Berufsbildungssystems macht es erforderlich, den Übergang von der Schule in den Beruf differenziert zu betrachten. An dieser Schnittstelle des Bildungssystems verlaufen Bildungsbiographien hoch-individualisiert. Der Übergang von der Schule in den Beruf stellt die Schnittstelle zwischen verschiedenen Bereichen des Bildungssystems dar: Die an der Fächer-systematik ausgerichteten Bildungsziele des schulischen Systems treffen auf die Abnehmeransprüche des Wirtschaftssystems. Regionales Ausbildungsplatzangebot und subjektive Ausbildungswünsche der abgehenden Schülerinnen und Schüler treffen aufeinander. Dadurch entstehen an der Schwelle vom Schulsystem zum berufsbildenden System Passungsprobleme.

Nicht allen Jugendlichen gelingt dieser Übergang reibungslos. Viele Jugendliche müssen, bevor sie eine Ausbildung anfangen können, im Anschluss an den regulären Schulbesuch eine Maßnahme besuchen. Das Übergangssystem hat sich in den letzten drei Jahrzehnten zu einem hoch ausdifferenzierten, in Teilen unübersichtlichen Bereich des Bildungssystems entwickelt. Und selbst nach erfolgreicher Berufsausbildung ist es nicht sicher, dass die jungen Erwachsenen vom Ausbildungsbetrieb übernommen werden bzw. nach dem Absolvieren eines schulischen Ausbildungsganges einen Arbeitsplatz finden.

Die vorliegende Analyse basiert auf Daten des hessischen statistischen Landesamtes, der Regionalstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, der integrierten Ausbildungsberichterstattung des Landes Hessen und den Daten der Bundesagentur für Arbeit. Die Datenlage im Bereich der beruflichen Bildung stellt sich heterogen dar, so dass sich keine geschlossene Darstellung über Bildungsverläufe im Übergang Schule – Beruf gewinnen lässt. Aufgrund der vorliegenden Datenlage lassen sich erste systemische Zusammenhänge und regionale Entwicklungstrends aufzeigen. Die Analyse konzentriert sich auf die sogenannte erste Schwelle, den Übergang aus der Sekundarstufe I in das berufliche System. Zur zweiten Schwelle, der Einmündung in den Beruf, liegen bisher keine Daten auf breiter Basis vor.

Der Bereich Hochschule ist nicht Bestandteil der Analyse, da die Hochschuleinrichtungen im Kreis vorwiegend Studierende aufnehmen, die außerhalb des Kreises ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben haben (siehe Bildung im Rheingau-Taunus-Kreis 2010). Sozialstrukturelle Aspekte, die Aussagen zu bestimmten Bevölkerungsgruppen nach bestimmten Merkmalen wie Migrationshintergrund und Geschlecht machen, werden in der ersten Analyse zum Übergang Schule–Beruf weitgehend ausgeklammert und sollen in späteren Bildungsberichten und Analysen aufgegriffen werden.



Teil I

Modellhafte Ansätze
eines Bildungsmanagementsystems
im Rheingau-Taunus-Kreis



1. Strategische Zielvorgaben, Angebotsstruktur und Steuerungsprojekte

Mit der ersten, vertieften Analyse zum Thema Übergang Schule – Beruf wird ein strategisch wichtiges Thema aufgegriffen, das für den Rheingau-Taunus-Kreis von zentraler Bedeutung ist. Der Rheingau-Taunus-Kreis hat ein Interesse daran, dass der Übergang von der Schule in den Beruf allen Jugendlichen gelingt. Dazu soll die Jugendarbeitslosigkeitsquote auf 0% gesenkt werden und sichergestellt werden, dass kein Schüler die Schule ohne Abschluss verlässt. Die Bildungseinrichtungen im Rheingau-Taunus-Kreis sind vielfältig im Bereich der Jugendbildung aktiv. Insbesondere vhs Rheingau-Taunus e. V. und GBW mbH haben für den Kreis Aufgaben in der Jugendbildung übernommen. In den letzten Jahren ist eine vielfältige Angebotsstruktur entwickelt worden, die den Jugendlichen den Zugang zur Berufswelt erleichtert. Mit dem Regionalem Übergangsmanagement (RÜM) hat der Rheingau-Taunus-Kreis in den letzten Jahren ein Bildungsprojekt installiert, das an der systematischen Gestaltung dieses Übergangs aktiv geworden ist und die Netzwerkarbeit gefördert hat. Mit der Strategie zur Optimierung der lokalen Vermittlungsarbeit bei der Schaffung und Besetzung von Ausbildungsplätzen (OloV) wurde insbesondere der Schulterschluss mit der Wirtschaft gestärkt. Mit dem Projekt Lernen vor Ort wird das Bildungsmanagement stärker auf die Basis von Daten gestellt. Steuerungsprozesse werden in Zukunft auf Grundlage gemeinsam vereinbarter Zielvorgaben geplant.

1.1. Übergang Schule – Beruf in der Bildungsregion Rheingau-Taunus

Der Rheingau-Taunus-Kreis hat sich die Aufgabe gestellt, jeder und jedem Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine Möglichkeit zur Ausbildung oder Beschäftigung anzubieten, um ein Leben in Selbstbestimmung nachhaltig zu begründen. Als Ziel wurde eine Arbeitslosenquote von 0% für die Zielgruppe der unter 25 Jährigen formuliert. Um dieses Ziel zu erreichen, verfolgt der Kreis verschiedene, miteinander korrespondierende Strategien.

- ▶ Der Kreis setzt konsequent auf frühzeitige Intervention durch Bereitstellung eigener Mittel (z.B. Schulsozialarbeit).
- ▶ Das Beratungsangebot wird niederschwellig zugänglich und aufsuchend organisiert (z.B. Fachstelle Jugendberufshilfe, Kompetenzagentur).
- ▶ Die Vernetzung der Akteure im Handlungsfeld wird zielorientiert vorangetrieben (z.B. RÜM, OloV).
- ▶ Der Kreis investiert eigene Mittel in die Maßnahmen im Übergang Schule – Beruf und ergänzt diese Aktivitäten durch Übernahme von geförderten Projekten auf Landes-, Bundes- und Europäischer Ebene.

Die Bildungsregion zeichnet sich durch die bundesweit beachtete Anstrengung aus, das lebensbegleitende Lernen nachhaltig zu fördern und die abgestimmten Aktivitäten durch die Fachstelle Bildung im Rheingau-Taunus-Kreis zu bündeln. Für den Übergang Schule – Beruf gibt es an den weiterführenden Schulen zahlreiche Angebote: Schulsozialarbeit, „Schulverweigerung – 2.Chance“, Berufseinstiegsbegleitung und Kompetenzagentur, die junge Menschen begleiten. Gemeinsam ist allen Projekten ein systemischer Arbeitsansatz, der auf die Stärken orientiert ist und die Unterstützungssysteme der Jugendlichen (z.B. im familiären Umfeld) zu aktivieren sucht.



Die Phase der Berufsorientierung bedarf bei einem Teil der Schulabgänger oder Ausbildungsabbrecher genauer Kompetenzfeststellung und des Raumes zur Erprobung verschiedener Berufsfelder. Das Angebot der Agentur für Arbeit (BVB: Berufsvorbereitung) sorgt hier ebenso für ein breites Spektrum an Erfahrungsmöglichkeiten, wie die Maßnahmen des JobCenters (MOBI: Motivation, Orientierung, berufliche Integration) und des Hessischen Sozialministeriums (QBM: Qualifizierung und Beschäftigung junger Menschen). Die Betriebe sind im Kreis im Sinne des Bildungspaktes mit der Wirtschaft Partner in dieser Phase.

Junge Menschen, denen der Einstieg in eine Ausbildung nicht gelingt, finden in Maßnahmen der Agentur für Arbeit und des JobCenters ganz unterschiedliche Angebote einer geförderten Ausbildung. Speziell für Alleinerziehende gibt es ein Teilzeit-Ausbildungsprojekt, das auch dieser Zielgruppe eine Chance gibt.

Den Weg zum passenden Unterstützungsangebot finden die jungen Menschen häufig nicht selbständig. Die Beratungsangebote gehen auf den hier feststellbaren Hilfebedarf gezielt ein. Für die Fachstelle Jugendberufshilfe, die Bildungsberatung der Schulen und die Kompetenzagentur sind die aufsuchende Arbeit und die Teilnehmerorientierung die verbindenden Handlungsstrategien. Auf der Metaebene sorgen Projekte wie das Regionale Übergangsmanagement, OloV (Optimierung lokaler Vermittlungsarbeit) und der HESSENCAMPUS Rheingau+Taunus für die Transparenz und die Vernetzung der Akteure.

Im Rheingau-Taunus-Kreis finden junge Menschen bei der individuellen Suche nach dem Einstieg in ein selbstverantwortetes Leben eine komplexe Projektlandschaft vor, die bei den verschiedenen Problemlagen jeweils passgenau Hilfeangebote bereit stellt. Diese Situation ermöglicht den jungen Menschen einen erfolgreichen Einstieg und hilft ihnen, den ersten Schritt zu tun bzw. sich aktiv auf ein Hilfeangebot einzulassen.

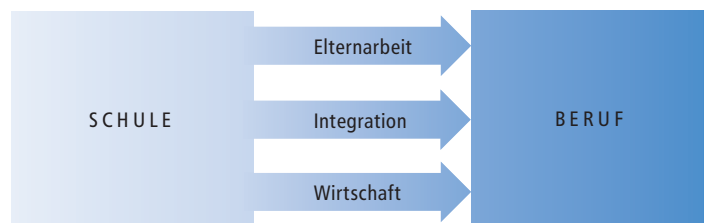
1.2. Regionales Übergangsmanagement im Übergang Schule – Beruf

Der Rheingau-Taunus-Kreis kann im Vergleich zu anderen Landkreisen und kreisfreien Städten auf eine geringe Jugendarbeitslosenquote verweisen. Diese Tatsache fußt einerseits auf dem politischen Verständnis des Kreises, Bildung als relevanten Standortfaktor für eine positive Kreisentwicklung zu begreifen und zu fördern, andererseits engagieren sich zahlreiche Träger in unterschiedlichen Disziplinen der Jugendarbeit, Jugendhilfe und Jugendberufshilfe zum Wohlergehen der nachwachsenden Generation im Sinne der Aussage „Für alle eine Chance – eine Region für ihre Jugend“.

Allen Jugendlichen, gleich welcher Bildung und Herkunft, soll die Perspektive eröffnet werden, gemäß ihren Fähigkeiten und Kompetenzen im Berufs- und Arbeitsleben Fuß zu fassen. Alle werden mitgenommen. Im Bereich der beruflichen Orientierung, Ausbildung, Beschäftigung und Qualifizierung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die aufgrund schwieriger Ausgangssituationen und geringem Bildungsstand auf Förderung und Unterstützung von außen angewiesen sind, sind im Besonderen die vhs Rheingau-Taunus e. V. als auch die Gesellschaft für Qualifizierung, Aus- und Fortbildung im Rheingau-Taunus-Kreis (GBW mbH) aktiv. Sie tragen bereits seit vielen Jahren durch ihre Aktivitäten maßgeblich dazu bei, dass die Jugendarbeitslosenquote im Landkreis vergleichsweise niedrig bleibt.

Dennoch gibt es Handlungsbedarf auf unbearbeitetem Terrain. Die Koordinierungsstelle „Regionales Übergangsmanagement“ hat für den Übergang Schule – Beruf, unter Beteiligung von zahlreichen Akteuren und Partnern aus dem Jugend-, Bildungs-, Sozial- und Wirtschaftssektor, Förderangebote, Unterstützungsleistungen, das Feld der Berufsorientierungsprozesse von Jugendlichen und die Vermittlung in Ausbildung und Beschäftigung in den Blick genommen. Nachfolgende Faktoren sind für einen gelingenden Einstieg in die Berufs- und Arbeitswelt als „weiße Flecken“ identifiziert worden: Die enge Kooperation mit der Wirtschaft, die Eingliederung von jungen Zuwanderinnen und Zuwanderern als auch die forcierte Einbindung von Eltern in den Berufswahlprozess ihrer Kinder stellen bedeutende Elemente dar, die am Übergang Schule – Beruf eine wesentliche Rolle einnehmen. RÜM hat seine Aktivitäten an diesen Stellen angesetzt und aufgebaut.

Abbildung 1
Aktivitäten Regionales
Übergangsmanagement im
Übergang Schule – Beruf



Der Begriff „Schule“ impliziert hier allgemeinbildende Schulen, Förderschulen und berufliche Schulen. Auch Gymnasien sollten nicht außer Acht gelassen werden: Gemäß Aussagen betroffener Eltern vermissen sie an Gymnasien umfassende Aufklärung und Informationen zum potentiellen Tätigkeitsspektrum im beruflichen Bildungssektor.

Zusätzliches Gewicht haben die oben genannten Faktoren im Zuge der demografischen Entwicklung durch die gesamtgesellschaftliche und wirtschaftliche Herausforderung zur „Fachkräftesicherung“ erhalten. Die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention rückt zudem das Thema „Inklusion“ in den Fokus.

Es wird an dieser Stelle deutlich, dass die Bearbeitung und Bewältigung der gestellten Aufgaben nur im Verbund möglich ist. Bildung ist Gemeinschaftssache. RÜM hat daher einen Schwerpunkt seines Engagements in die Netzwerkarbeit investiert: Das voneinander Wissen, das gemeinsame Agieren der Netzwerkpartner und die abgestimmte Nutzung von räumlichen, personellen und finanziellen Ressourcen ist für die Ermöglichung von Zukunftsperspektiven im Rheingau-Taunus-Kreis unabdingbar. Die systematische Bearbeitung der Handlungsfelder hat RÜM unter Beteiligung zahlreicher Partner in Angriff genommen.

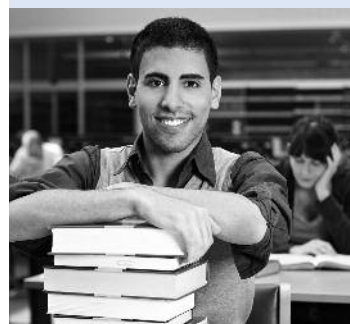
Eine enge Kooperation verbindet RÜM mit der Hessischen Landesstrategie „Optimierung der lokalen Vermittlungsarbeit bei der Beschaffung und Besetzung von Ausbildungsplätzen in Hessen“ (OloV). An gemeinsamen Schnittstellen werden Aufgaben abgestimmt und zusammen bearbeitet. Das Projekt „Lernen vor Ort“ leistet hilfreiche und wertvolle Unterstützung in der Zusammenarbeit mit RÜM. Fundierte Datenbestände als auch das vorhandene Expertenwissen, das sich im Bildungsmonitoring z.B. in der Auswertung und Interpretation von Datenreihen ausweist, untermauern Erfahrungswerte oder bringen neue Erkenntnisse für die qualitative Weiterentwicklung von Aktivitäten am Übergang Schule – Beruf mit sich.

Im Rahmen der inhaltlichen Schwerpunktsetzungen ist Vieles an Ideen zusammengetragen, auf realitäts- und zeitnahe Umsetzung überprüft, priorisiert und auf den Weg gebracht worden. Einige Aufgaben liegen noch im Speicher. An dieser Stelle soll eine Auswahl an RÜM-Aktivitäten kurz dargestellt und erläutert werden, die erfolversprechend in die Zukunft weisen:

Die Erreichbarkeit der Eltern, die partnerschaftliche Kommunikation zwischen Schule, Eltern, Jugendlichen und Wirtschaft sowie die frühzeitige und intensive Einbindung von Eltern in den Prozess der Kompetenzfeststellung, Berufsorientierung und Berufswahl ihrer Kinder hat RÜM als vorrangige Zielsetzungen im Rahmen seiner Aktivitäten zur Elternarbeit in den Blick genommen und gemeinsam mit Schulen und Partnern umgesetzt. Zu den Aktivitäten in der Elternarbeit gehören: Die Fortbildungswerkstatt „Zukunftskonferenz“ an der Gutenbergschule in Eltville und an der Reformschule Rheingau; die FUN-Fortbildungswerkstatt (Programm „Familie und Nachbarschaft“) unter Beteiligung der drei Schulstandorte St.-Vincenzstift Aulhausen gemeinsam mit der Hildegardisschule in Rüdesheim, der Reformschule Rheingau in Oestrich-Winkel und die IGS Wallrabenstein in Hünstetten; „ELAN – Eltern schulen aktive Eltern“, einer Fortbildung von Eltern zur besseren Mitwirkung an Schule sowie zur Thematik gemeinsamer Erziehungsvereinbarungen zwischen Eltern, Schüler/-innen und Lehrenden und das Forum „Zusammenarbeit Eltern – Wirtschaft“.

Zur erfolgreichen Integration von jungen Zuwanderinnen und Zuwanderern in das Berufs- und Arbeitsleben sind verständliche Formen der Information zum deutschen Bildungs- und Schulsystem, qualifizierte Förderung von Sprachkompetenz als auch qualifizierte Förderung der Persönlichkeits- und Lernentwicklung vonnöten. Zusätzliche Sprach- und Lernförderangebote sind in Ergänzung zum schulischen Förderunterricht zu sehen. Für die praktische Umsetzung bedarf es auf die Situation vor Ort (an den Schulen) zugeschnittener Konzepte und der Akquisition von Fördermitteln. Zu den Aktivitäten im Aufgabenbereich Integration gehören: Aufbau und Pflege von Kontakten zu Migranten-Selbstorganisationen sowie Einbindung der im Feld der Integration professionell und ehrenamtlich tätigen Akteure, Informations- und Beratungsveranstaltungen für junge Zuwanderinnen und Zuwanderer unter Beteiligung der relevanten Bildungsberatungseinrichtungen in den Türkisch-Islamischen Gemeinden Bad Schwalbach und Idstein, Entwicklung und Initiierung von Sprachförderprojekten an Schule (z.B. Berufliche Schulen Untertaunus, Aartalschule in Aarbergen).

Mit der Wirtschaft wurde der Bildungspakt „Fachkräftesicherung“ in Kooperation mit dem Bündnis für den Mittelstand initiiert und der Kontaktausbau mit Gewerbetreibenden vorangetrieben. Die Kooperation mit IHK, Handwerkskammer und Kreishandwerkerschaft sowie der Wirtschaftsförderung des Rheingau-Taunus-Kreises wurde intensiviert. Eine Informationsveranstaltung „Ohne Nachwuchs keine Zukunft“ wurde gemeinsam mit der Handwerkskammer Wiesbaden durchgeführt und ein Runder Tisch mit Gewerbetreibenden im Rheingau zum Thema „Fachkräftesicherung“ eingerichtet. Auf der Ausbildungsmesse in Wiesbaden sowie auf Gewerbe- und Wirtschaftsschauen im Rheingau-Taunus-Kreis war RÜM regelmäßig präsent. In Kooperation mit OloV konnten die Erstellung eines Informationsflyers für Betriebe und Unternehmen zum Thema „Praktikum“, die Entwicklung und Umsetzung eines Branchentages zum Thema „Lebensmittel“ und die Einrichtung einer Praktikumsdatenbank gemeinsam entwickelt und umgesetzt werden. Jugendliche und junge Erwachsene mit schwierigen persönlichen Ausgangspositionen und geringem Bildungsstand sind im Bereich der

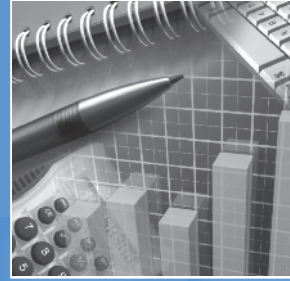


Einmündung in die Berufs- und Arbeitswelt mit Benachteiligungen konfrontiert. Oftmals finden sie nur mit Mühe einen Praktikumsplatz. An Ausbildung ist in der Regel nicht zu denken. Gleichwohl muss allen Jugendlichen der Zugang zu Bildung und Qualifikation ohne Ansehen der Person gleichberechtigt offenstehen. Das Zusammenspiel abgestimmter Unterstützungsleistungen von Wirtschaft und Bildungseinrichtungen in Bildung und Qualifizierung unter Einbeziehung von Eltern und Bezugspersonen kann Abhilfe schaffen und ist eng mit Umdenkprozessen und Änderung von Haltungen verknüpft, die Zeit brauchen. Für eine umfassende Vernetzung aller beteiligten Partner und eine Abstimmung ihrer Bildungsaktivitäten ist zeitintensive Gremienarbeit nötig, die durch entsprechende personelle Kapazitäten gesichert werden muss. Für die Gestaltung und Umsetzung von innovativen Bildungsaktivitäten ist es darüber hinaus notwendig, öffentlich zugängliche Fördermittel zu beantragen und sinnvoll zu bündeln. Für diese Aufgabe braucht es ebenfalls die entsprechenden personellen Kapazitäten. Die angeführten Beispiele stellen einen Ausschnitt aus dem vielfältigen Tätigkeitsspektrum der Koordinierungsstelle RÜM dar. Die inhaltliche Ausrichtung von Aufgaben ist gemäß erfasster Bedarfe und Bildungszielsetzungen des Rheingau-Taunus-Kreises qualitativ weiterzuentwickeln und in eine Gesamtbildungsstrategie für alle Menschen im Kreis einzubetten.

1.3. Lernen vor Ort im Übergang Schule – Beruf

Mit dem Projekt „Regionales Übergangsmanagement“ ist der Rheingau-Taunus-Kreis bereits in der systematischen Gestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf aktiv und setzt Akzente in der Vernetzung regionaler Akteure. Die 2009 eingerichtete Fachstelle Bildung hat sich zum Ziel gesetzt, durch die Einführung eines Bildungsmanagements regionale Bildungsangebote durch inhaltliche Abstimmung und Koordination und aufgrund vorliegender Daten qualitativ weiter zu entwickeln. Mit dem Projekt „Lernen vor Ort“ wird ein datenbasiertes Management eingeführt. Die Zahlen aus dem Bildungsmonitoring zeigen erste Entwicklungstrends auf und legen die Grundlage zur Analyse systemischer Zusammenhänge sowie für die Formulierung bildungspolitischer Zielvorgaben. Ein Produkt des Bildungsmonitorings ist die vorliegende, erste, vertiefte Analyse zum Übergang Schule – Beruf.

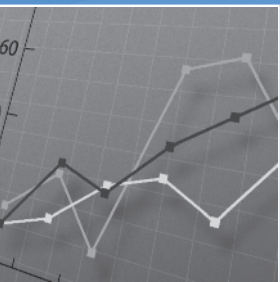
Der Übergang Schule – Beruf wurde darüber hinaus auf der Bildungskonferenz 2011 von Lernen vor Ort als ein Themenfeld in Zusammenarbeit mit dem Regionalen Übergangsmanagement platziert. Mit Akteuren aus der Praxis wurden Themen herausgearbeitet, an denen zukünftig weiter gearbeitet werden soll. Die Teilnehmer haben weitere Teilziele formuliert, die notwendig sind, um die übergeordneten, strategischen Ziele des Kreises zu erreichen. Um die Jugendarbeitslosigkeitquote auf 0% zu senken und um zu vermeiden, dass Schulabgänger die Schule ohne Abschluss verlassen, ist aus Sicht der Akteure die Bearbeitung folgender Themenfelder notwendig: Die verstärkte Einbindung der Eltern, eine frühe Berufsorientierung und der Einsatz einer Kompetenzdiagnostik, die die Erfassung kognitiver und sozialer Kompetenzen berücksichtigt, um so eine individuell passgenaue Vermittlung in das Berufsleben zu gewährleisten. Auf der Bildungskonferenz wurde die Gründung eines Arbeitskreises beschlossen. Die Fachstelle Bildung übernimmt die Aufgabe, die genannten Themenstellungen aufzugreifen und systematisch zu bearbeiten.



2

Teil II

Datengestützte Analyse zu Rahmenbedingungen, Entwicklungen in der Angebots- und Nachfragestruktur auf dem Ausbildungsmarkt und Erträgen im Übergang Schule – Beruf





Der Schwerpunkt der vorliegenden Analyse liegt auf der Betrachtung von Angebot und Nachfrage auf dem regionalen Ausbildungsmarkt und deren Entwicklung. Die Analyse folgt in drei Hauptabschnitten. Im ersten Kapitel werden die Rahmenbedingungen analysiert. Die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen auf der Bewerberseite wird durch folgende Rahmenbedingungen beeinflusst: Die demografische Entwicklung, die sich in zurückgehenden Schülerzahlen äußert. Die geografische Lage im Ballungsraum des Rhein-Main-Gebietes, die den Rheingau-Taunus-Kreis in Konkurrenz zu den starken Bildungs- und Arbeitsmarktzentren der Region setzt und die Mobilitätsbereitschaft der Jugendlichen, die sich im täglichen Pendeln, aber auch in Fortzügen äußert.

Im zweiten Kapitel wird das Verhältnis von Angebot und Nachfrage näher beleuchtet. In den ersten beiden Unterabschnitten des Kapitels stehen das institutionelle Bildungsangebot und das Wahlverhalten auf der Nachfrageseite im Fokus. Es wird aufgezeigt, welche Bildungsgänge im Übergang von der allgemeinbildenden Schule in das berufsbildende System von den Jugendlichen gewählt werden und wie sich die Schülerschaft zusammensetzt, die nicht in den regulären Ausbildungsmarkt, sondern in das sogenannte Übergangssystem wechselt. Ein besonderes Gewicht im deutschen Ausbildungssystem kommt dem dualen System zu. Es gilt international als Erfolgsmodell, weil die Absolventen vom Arbeitsmarkt gut aufgenommen werden, gleichzeitig ist das duale System abhängig von konjunkturellen Schwankungen und dem Strukturwandel des Wirtschaftssystems von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft.

Um die Entwicklungstrends von Angebot und Nachfrage auf dem regionalen Ausbildungsmarkt abzubilden, werden die bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten Bewerber und Berufsausbildungsstellen in Zeitreihe hinzugezogen. Eine Risikogruppe, die besondere Schwierigkeiten bei der Integration in den Ausbildungsmarkt hat, sind die sogenannten Altbewerber, so dass Angaben zu den Altbewerbern ergänzend in die Analyse aufgenommen wurde.

Auf der Angebotsseite spielt die Ausbildungsbereitschaft der Betriebe eine wichtige Rolle. Es wird zunächst aufgezeigt, welche Ausbildungsberufe im Rheingau-Taunus-Kreis schwerpunktmäßig angeboten werden und wie sich das Berufswahlverhalten der Auszubildenden dementsprechend verhält. Die Ausbildungsbereitschaft der Betriebe wird standardmäßig durch die Ausbildungsbetriebsquote und Ausbildungsquote abgebildet. Eine differenziertere Analyse zur Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt erfolgt anhand der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Branchen. Der Vergleich der Entwicklungstrends zwischen dem Arbeitsmarkt und dem Ausbildungsmarkt zeigt, in welchen Wirtschaftszweigen Potenziale zur Ausweitung von Ausbildungsaktivitäten bestehen.

Im letzten Kapitel wird unter einer institutionell geleiteten Perspektive die Leistung des berufsbildenden Systems betrachtet. Die Vertragsauflösungsquote gibt einen ersten Hinweis auf die Leistung des berufsbildenden Systems unter Effizienzgesichtspunkten. Ausbildungsabbrüche sind, insbesondere wenn sie spät erfolgen, ein Indikator für einen verfehlten Mitteleinsatz. Die Vertragsauflösungsquote zeigt zudem in welchen Berufen Ausbildungsabbrüche besonders häufig erfolgen. Die Zahl der allgemeinbildenden und beruflichen Abschlüsse im letzten Kapitel bildet die Erträge des berufsbildenden Systems ab und dokumentiert die Leistung des berufsbildenden Systems bei der Bereitstellung von Arbeitskräften für die Region.

2. Rahmenbedingungen

Der demografische Wandel gilt als eine der wichtigsten Einflussgrößen auf die Entwicklung des Ausbildungsmarktes. Der Rückgang der Schüler- und Absolventenzahlen verringert die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen auf dem regionalen Ausbildungsmarkt und stellt Ausbildungsbetriebe vor zunehmende Schwierigkeiten bei der Besetzung von Ausbildungsplätzen. Die durch überregionale Ausbildungsplatzsuche und -aufnahme bedingte Abwanderung junger Menschen kann diesen Effekt noch verstärken. Die geografische Lage des Rheingau-Taunus-Kreises im Rhein-Main-Gebiet und in unmittelbarer Nähe zu Wiesbaden, die den Rheingau-Taunus-Kreis in Konkurrenz zu attraktiven Ausbildungszentren in der Region stellt, bewirkt zudem eine hohe Zahl von Ausbildungspendlern.



2.1. Entwicklung Schülerzahlen und Schulentlassene

Die demografische Entwicklung hat spürbare Auswirkungen auf den Ausbildungsmarkt. Schulabgänger profitieren von den zurückgehenden Schülerzahlen und der damit einhergehenden Entspannung auf dem Ausbildungsmarkt. Den Ausbildungsinteressierten steht ein größeres Ausbildungsplatzangebot zur Verfügung.

Umgekehrt sind die zurückgehenden Schülerzahlen ein Hauptgrund für den drohenden Fachkräftemangel in bestimmten Branchen.

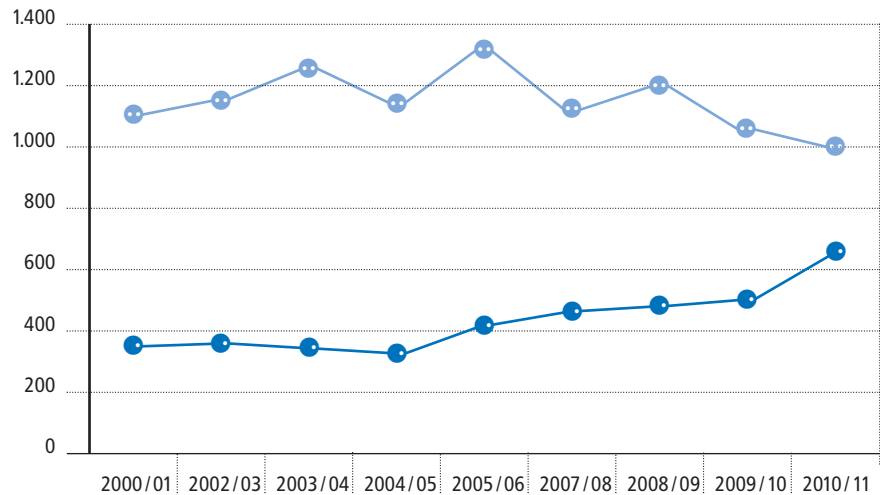
Für den Ausbildungsmarkt besonders relevant sind die Schulentlassenen mit Haupt- und Realschulabschluss: Von den Anfängern im dualen System im Rheingau-Taunus-Kreis haben 87% einen Haupt- oder Realschulabschluss (Stand 2010). Bei der Zahl der Schulentlassenen mit Haupt- oder Realschulabschluss zeigt sich über den Verlauf der ersten Hälfte der letzten Dekade abgesehen von jahrgangsbedingten Schwankungen noch kein eindeutiger Entwicklungstrend (siehe Abbildung 2). Erst seit 2005/06 weist die Zahl der Schulentlassenen mit Haupt- und Realschulabschluss einen Abwärtstrend auf. Dazu kommt, dass die Zahl der Schulentlassenen mit Hochschulreife seit dem Jahr 2004/05 steigt, so dass sich insgesamt die Zahl der dem Ausbildungsmarkt zur Verfügung stehenden Absolventen verringert. Eine Erklärung dafür ist die steigende Zahl der Gymnasialschüler als auch die Tatsache, dass Schulentlassene mit Realschulabschluss, die über einen guten Notendurchschnitt verfügen, dazu neigen, ihre schulische Ausbildung im allgemeinbildenden System weiter fortzusetzen.

Zahl der Schulentlassenen mit Haupt- und Realschulabschluss in der letzten Dekade weitgehend konstant

Abbildung 2
Schulentlassene
(Zeitreihe von 2000/01
bis 2010/11)

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

- Schulentlassene mit Haupt- oder Realschulabschluss ●
- allgemeine Hochschulreife ●



Ab dem Schuljahr 2012/13
Rückgang der
Schulentlassenen mit
Haupt- und
Realschulabschluss

Mit dem Verlassen der Kinder der Babyboomer-Generation ist mit einem Rückgang der Schülerzahlen zu rechnen (siehe Abbildung 3). Betrachtet man die aktuellen Schülerzahlen in der Haupt- und Realschule pro Klassenstufe, lässt sich davon ableiten, dass ab dem Schuljahr 2012/13 mit einem Rückgang bei den Schulentlassenen mit Haupt- und Realschulabschluss zu rechnen ist. Ab diesem Zeitpunkt sind spürbare Auswirkungen auf den regionalen Ausbildungsmarkt zu erwarten, die sich in einer geringeren Nachfrage nach Ausbildungsplätzen bemerkbar machen wird.

In den Förderschulen zeigt sich bei den Schülerzahlen ein ähnlicher Trend. Hier wird die Zahl der Abgänger voraussichtlich ab 2011/12 rückläufig sein. Schulentlassene mit Förderschulabschluss stehen dem Ausbildungsmarkt in der Regel nicht direkt zur Verfügung, sondern sind auf berufsvorbereitende Maßnahmen des Übergangssystems angewiesen (siehe Kapitel 3.2).

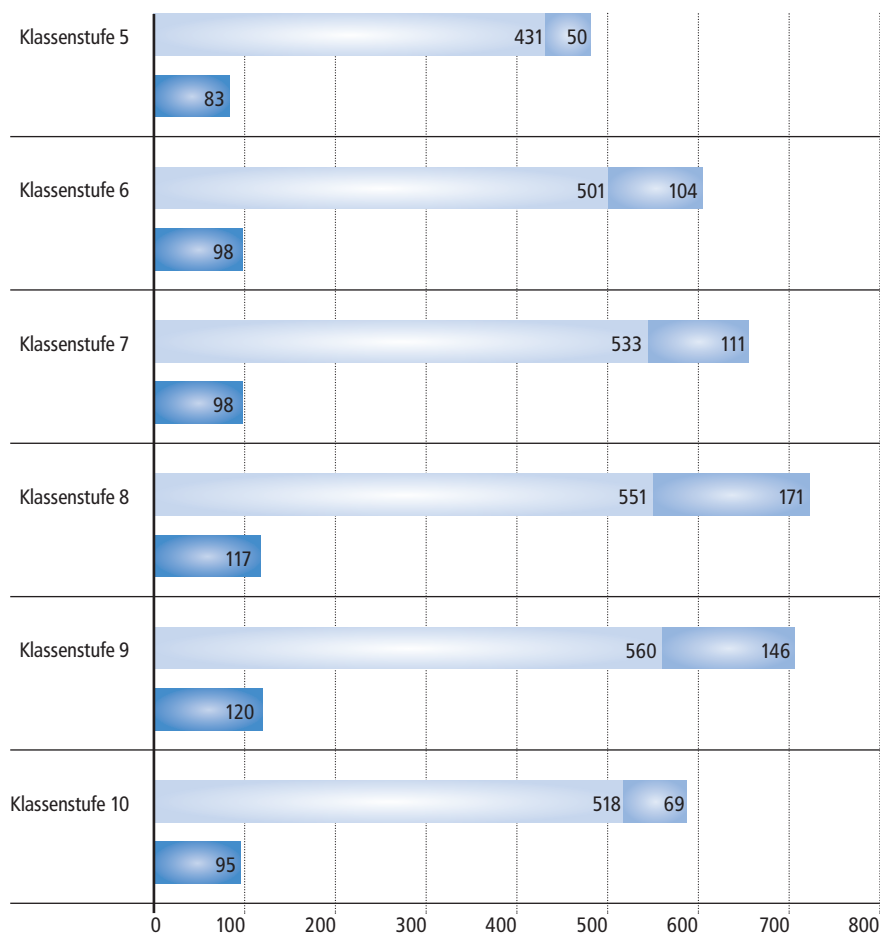
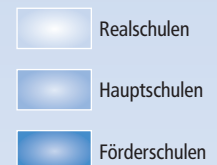


Abbildung 3

Haupt- und Realschüler
nach Klassenstufen
(Stand Schuljahr 2010/2011)

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt



Für Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss und mit schulspezifischem Förderabschluss werden nur leichte Rückgänge prognostiziert (siehe Abbildung 4). Das entspricht bei den Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss einem Rückgang von jährlich 3% im Durchschnitt oder absolut betrachtet durchschnittlich einem Schüler pro Jahr ab dem Jahr 2011. Insgesamt sinkt die Zahl von 44 Schülern ohne Hauptschulabschluss im Jahr 2010 auf voraussichtlich 35 im Jahr 2020. Auch bei den Schulentlassenen mit schulspezifischem Förderschulabschluss geht die Schülerzahl um durchschnittlich einen Schüler im Zeitraum 2010 bis 2020 zurück. Bei einem durchgängig um rund 30 Personen höheren Niveau als bei den Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss.

Für die Schulentlassenen mit Hauptschulabschluss wird ein noch verhältnismäßig moderater Rückgang von jährlich durchschnittlich 1,8% im Zeitraum von 2010 bis 2020 prognostiziert. Allerdings sinken die Zahlen absolut betrachtet von 401 im Jahr 2012 auf 315 im Jahr 2020.

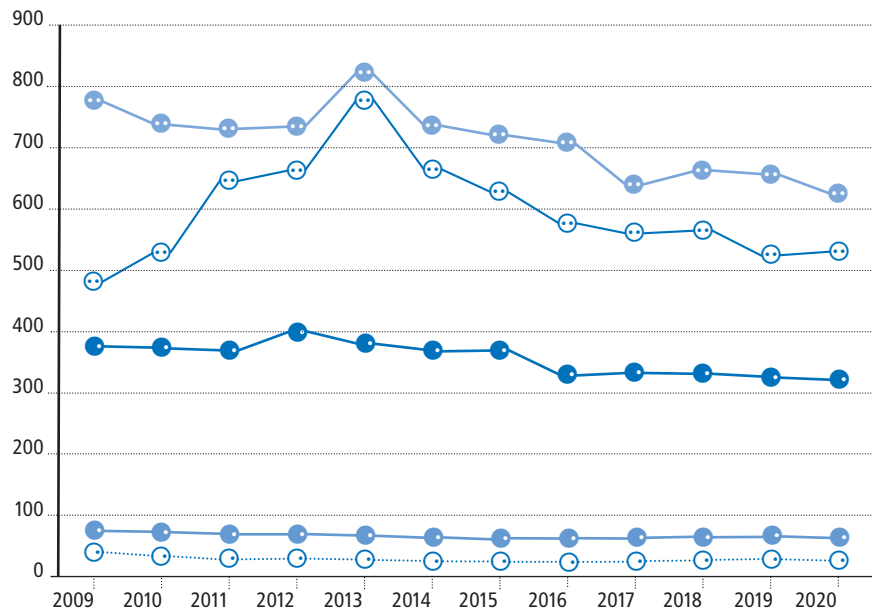
Die stärksten Rückgänge werden für die Schulentlassenen mit allgemeiner Hochschulreife und mit Realschlussabschluss prognostiziert. Der höchste Wert an Schulentlassenen in diesen beiden Gruppen wird für das Jahr 2013 prognostiziert mit 810 Schulentlassenen mit Realschulabschluss und 783 Schulentlassenen mit

allgemeiner Hochschulreife. Im Jahr darauf erfolgt der stärkste Einbruch bei diesen beiden Gruppen. Bei den Schulentlassenen mit Realschulabschluss gehen die Zahlen um 9% (entspricht 76 Schülern) und bei den Schulentlassenen mit allgemeiner Hochschulreife um 17% zurück (entspricht 133 Schülern). Danach flacht der Rückgang ab und beträgt jährlich im Durchschnitt bei beiden Gruppen -3%. Dabei wird im Jahr 2017 abermals ein stärkerer Rückgang zum Vorjahr von -9% bei den Schulentlassenen mit Realschulabschluss und 2019 mit -8% bei den Absolventen mit Hochschulabschluss prognostiziert.

Abbildung 4
Prognose Schulentlassene
(von 2009 bis 2020)

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

- Mit Realschulabschluss ●
- Mit allgemeiner Hochschulreife ○
- Mit Hauptschulabschluss ●
- Mit schulspezifischem Förderschulabschluss ●
- Ohne Hauptschulabschluss ○



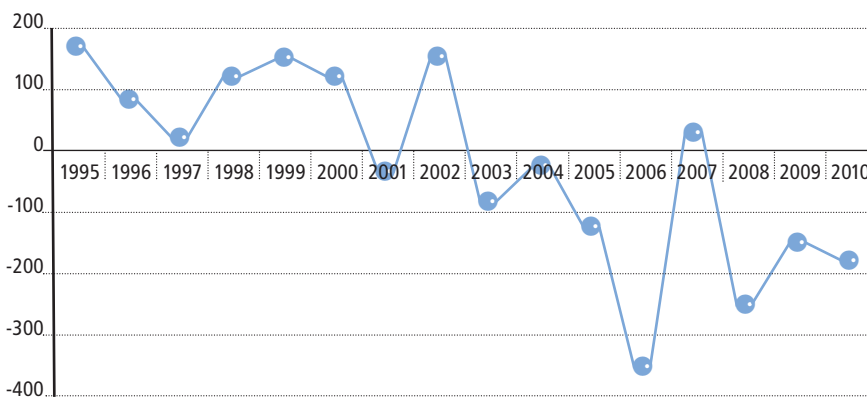
Methodische Erläuterungen

Ab 2010 handelt es bei der Prognose der Schulentlassenen um eine Vorausberechnung. Dabei zeigt sich, dass im Jahr 2010 die realen Werte unter den prognostizierten Werten liegen. Im Sommer 2010 sind 31 Schulentlassene an allgemeinbildenden Schulen ohne Hauptschulabschluss abgegangen. Der prognostizierte Wert liegt bei 44 Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss. Im Sommer 2011 liegt der Wert mit 42 Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss dagegen sehr nah am prognostizierten Wert von 43.

2.2. Abwanderung in der Altersgruppe der 18 bis 25 Jährigen

Eine erhöhte Abwanderung in der Altersgruppe der 18 bis 25 Jährigen kann in Kombination mit dem demografischen Wandel die Ausbildungsnachfrage zusätzlich dezimieren. In der Regel suchen Absolventen mit einem Abschluss der Sekundarstufe I einen Ausbildungsplatz in der Nähe des Wohnortes. Die Mobilitätsneigung von Schulabgängern ohne Hochschulzugangsberechtigung ist im Allgemeinen nicht so stark ausgeprägt. Die Wanderungsbewegung in der Altersgruppe der 18–25 Jährigen kann daher als Indikator für Ausbildungsabwanderung betrachtet werden und Aufschluss über die Attraktivität des Rheingau-Taunus-Kreises als Ausbildungsstandort geben.

Im Jahr 2010 stehen 1.478 Zuzügen 1.661 Fortzüge gegenüber. Damit weist der Rheingau-Taunus-Kreis in der Altersgruppe der 18–25 Jährigen ein negatives Wanderungssaldo auf (siehe Abbildung 5). Das Wanderungssaldo weist seit dem Konjunkturunbruch im Jahr 2001 einen im Zeitverlauf negativen Entwicklungstrend auf.



Seit 2001 überwiegt negatives Wanderungssaldo in der Altersgruppe der 18 bis 25 Jährigen

Abbildung 5

Wanderungssaldo in der Altersgruppe 18–25 (Zeitreihe von 1995 bis 2010)

Quelle: Regionaldatenbank der statistischen Ämter des Bundes und der Länder

2.3. Zahl der Ausbildungspendler

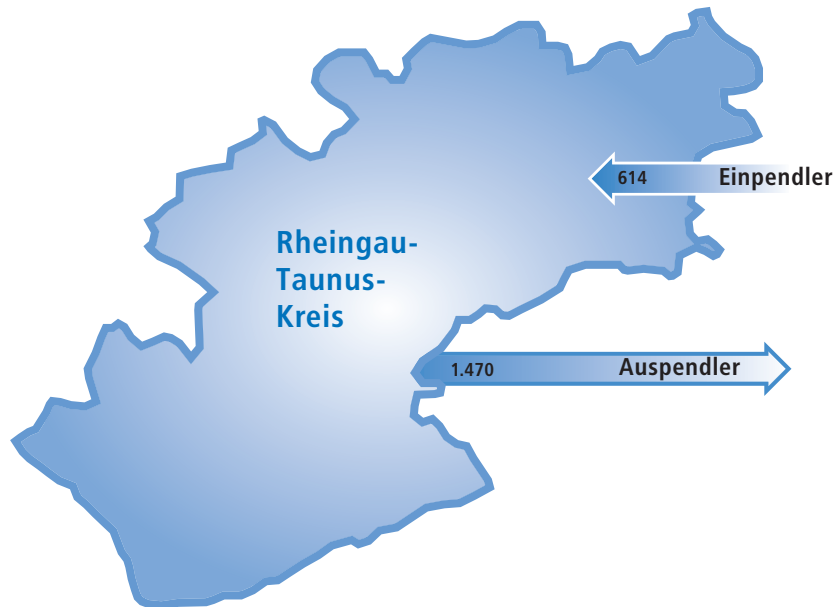
Das Angebot der Berufsschulen im Rheingau-Taunus-Kreis ist zum Angebot der Berufsschulen in Wiesbaden komplementär. Die Ausbildungspendlerzahlen belegen, wie eng die Pendlerverflechtung mit der Landeshauptstadt ist. Nach Angaben der integrierten Ausbildungsberichterstattung pendelten 2010/11 3103 Schüler an beruflichen Schulen und der gymnasialen Oberstufe (an allgemeinbildenden Schulen) aus dem Rheingau-Taunus-Kreis nach Wiesbaden. Nach Angaben des Schulträgers pendeln aktuell 736 Schüler an der gymnasialen Oberstufe nach Wiesbaden, so dass die Zahl der Ausbildungspendler bei mindestens 2000 liegen dürfte. Umgekehrt pendelten im Jahr 2010/11 von Wiesbaden in den Rheingau-Taunus-Kreis 127 Schüler ein.

Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit gibt es insgesamt 1.815 Auszubildende, die ihren Arbeitsort im Rheingau-Taunus-Kreis haben (Stand 2010). Davon pendelt ein Drittel ein. Von den 2.671 sozialversicherungspflichtig beschäftigten Auszubildenden, die im Rheingau-Taunus-Kreis wohnen, pendeln etwas mehr als die Hälfte der Auszubildenden aus (siehe Abbildung 6). Das heißt, dass rund 45% der Auszubildenden aus dem Rheingau-Taunus-Kreis ihre Ausbildung im Landkreis selbst machen.

Starke Pendlerverflechtung mit Wiesbaden

Abbildung 6
Ausbildungspendler
(Stand 2010)

Quelle: Bundesagentur für Arbeit



Aufgrund der Nähe des Rheingau-Taunus-Kreises zu den städtischen Ballungszentren des Rhein-Main-Gebietes spielen die Städte Wiesbaden, Frankfurt am Main und Mainz als starke regionale Arbeitsmarkt- und Bildungszentren eine wichtige Rolle. Die enge Verflechtung mit Wiesbaden zeigt sich darin, dass von den 1.470 Ausbildungsauspendlern 813 nach Wiesbaden auspendeln und von den 614 Ausbildungseinpendlern 151 aus Wiesbaden kommen. Weitere 164 Auszubildende aus dem Rheingau-Taunus-Kreis pendeln nach Frankfurt am Main und 104 Auszubildende nach Mainz.

Methodische Erläuterungen

Die integrierte Ausbildungsstatistik beruht auf der personenbezogenen Schulstatistik der allgemeinbildenden und beruflichen Schulen. Der Stichtag der Erhebung wird bei Erlass geregelt.

Pendler im Sinne der Beschäftigungsstatistik sind alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, deren Arbeitsort sich vom Wohnort unterscheidet. Bei den Ausbildungspendlern handelt es sich um sozialversicherungspflichtig beschäftigte Auszubildende. Stichtag der Erhebung ist der 30.06.2010.

3. Angebot und Nachfrage

Der Ausbildungsmarkt wird durch das Angebot an Ausbildungsplätzen, das Angebot an (vollzeit-)schulischen Ausbildungsgängen und der Nachfrage nach diesen beeinflusst. Auf der Angebotsseite gelten die Ausbildungsbetriebsquote und die Ausbildungsquote als Standardkennzahlen, um die Ausbildungsbereitschaft der Betriebe abzubilden. Bedingt durch den Rückgang von Ausbildungsbetrieben auf der Angebotsseite, hat darüber hinaus das sogenannte Übergangssystem – definiert als Bildungsmaßnahmen, die nicht zu einem anerkannten Abschluss führen – in den letzten 20 Jahren an Bedeutung gewonnen.

Auf der Nachfrageseite ist das individuelle Wahlverhalten bestimmend. Die Bildungsexpansion der letzten Jahrzehnte manifestiert sich in einem nach wie vor bestehenden Trend, weiterführende Bildungsgänge zu besuchen und höhere Schulabschlüsse zu erwerben. Im Folgenden wird dargestellt, wie sich die Schülerzahlen auf die Teilbereiche des Berufsbildungssystems verteilen, wie sich die Verteilung im Zeitverlauf verändert und welche Schülergruppen bestimmte Bildungswege einschlagen.

Es ist seit langem bekannt, dass bei 344 anerkannten Ausbildungsberufen (im Jahr 2011) nur wenige Ausbildungsberufe dominieren – insbesondere in kaufmännischen Berufen und im Verkaufsbereich. Das gilt auch in kleinräumiger, regionaler Betrachtung. Die Betrachtung auf Kreisebene gibt Aufschluss darüber, in welchen Berufsbereichen und Berufsgattungen die Ausbildungsbetriebe im Rheingau-Taunus-Kreis schwerpunktmäßig Ausbildungsangebote vorhalten und ob sich die Angebotsstruktur dementsprechend in der Nachfrage widerspiegelt. Das Angebot auf dem Ausbildungsmarkt wird durch die Wirtschaftsstruktur der Region bestimmt. Der Ausbildungsmarkt unterliegt, parallel zum Arbeitsmarkt, dem Strukturwandel von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft. Die Darstellung in Zeitreihe zeigt auf, in welchen Wirtschaftszweigen Wachstumspotenziale liegen. Sind Ausbildungsplätze in bestimmten Wirtschaftszweigen in geringem Ausmaß in der Region vorhanden, kann es dazu führen, dass sich Ausbildungsinteressierte am überregionalen Ausbildungsplatzangebot orientieren. Der Vergleich zwischen den Auszubildenden am Arbeitsort und am Wohnort zeigt auf, in welchen Wirtschaftszweigen sich Auszubildende im Rheingau-Taunus-Kreis über die Kreisgrenzen hinweg orientieren.

3.1. Verteilung auf die drei Teilbereiche des Berufsbildungssystems

Obwohl die Zahl der Haupt- und Realschulabsolventen im Rheingau-Taunus-Kreis bisher relativ konstant war, nimmt die Schülerzahl an Berufsschulen bereits ab (siehe Abbildung 7). Insgesamt ist seit 2005/06 die Zahl der Schüler von 2.235 auf 1.999 im Jahr 2010/11 zurückgegangen. Ein möglicher Grund dafür könnte in der wachsenden Mobilität der Schulentlassenen liegen (siehe Kapitel 2.2 und 2.3). Im Jahr 2010/11 sind nach Angaben der integrierten Ausbildungsberichterstattung Hessen 1.385 Schüler im Rheingau-Taunus-Kreis im dualen System oder in der schulischen Berufsausbildung*. Das duale System umfasst die gewerblich-technischen Berufe in Industrie und Handwerk, den überwiegenden Teil der kaufmännischen Berufe und die freien Berufe. Im Schulsystem finden sich Gesundheitsberufe, Berufe im sozialen Bereich und ein Teil der kaufmännischen Berufe. Der Vergleich mit den hessischen Durchschnittswerten zeigt, dass die Schüleranteile sowohl im Schulberufssystem mit 20,7% (Hessen: 9,7%), als auch im Über-



Rückgang der Schülerzahlen
im berufsbildenden System

*Schulen des Gesundheitswesens beruhen auf Schätzungen

Zunahme der Schüler im Schulberufssystem

gangssystem mit 28% (Hessen: 16,8%) im Rheingau-Taunus-Kreis relativ hoch sind (vgl. Bildung im Rheingau-Taunus-Kreis 2010). Diese besondere Verteilung der Schüleranteile auf die Bereiche des Berufsbildungssystems kann auf die besondere Angebotsstruktur zurückzuführen sein, die man immer mit dem berufsbildenden Schulen in Wiesbaden zusammen betrachten muss, die ein breiteres Angebot vorhalten. Bedingt durch die hohe Zahl von Ausbildungspendlern nach Wiesbaden (siehe Kapitel 2.3), ist der Anteil der Schüler im Übergangssystem im Rheingau-Taunus-Kreis relativ hoch. Die Schulstatistik wird am Standort der Schule erhoben, so dass Ausbildungspendler an Berufsschulen in Wiesbaden erfasst werden.

Abbildung 7 zeigt, dass der hohe Anteil der Schüler im Schulberufssystem auf eine hohe Zahl von Schülern an Berufsschulen in privater Trägerschaft zurück geht. Der Zuwachs in den letzten fünf Jahren geht allerdings auf steigende Schülerzahlen an den öffentlichen Schulen zurück, während die privaten Schulen im gleichen Zeitraum weniger Schüler zu verzeichnen haben. Die steigende Zahl der Schüler beim Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung zeigt, dass eine weiterführende schulische Laufbahn eine attraktive Alternative für Realschulabsolventen ist (siehe auch Kapitel 3.2).

Abbildung 7
Schülerzahlen nach Teilbereichen
des Berufsbildungssystems
(Zeitreihe von 2005/06
bis 2010/11)

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

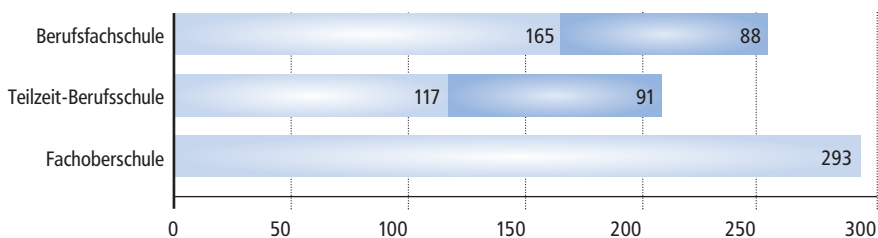
- in Dualer Ausbildung
- im Schulberufssystem öffentlich
- im Schulberufssystem privat
- im Übergangssystem
- beim Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung



3.2. Übergänge in das berufsbildende System

Nach Angaben der integrierten Ausbildungsberichterstattung haben im Rheingau-Taunus-Kreis 524 Personen eine schulische bzw. betriebliche Ausbildung im Jahr 2010 aufgenommen. Davon 278 eine duale Ausbildung und 239 eine schulische Ausbildung. Das berufsbildende System ist insbesondere für die Schulabsolventen mit mittlerem Abschluss und Hauptschulabschluss relevant. Sie stellen zusammen 92,3% der Schüler, die an eine Berufsfachschule wechseln und 71,3% der Schüler, die an eine Teilzeit-Berufsschule übergehen.

Abbildung 8 zeigt, dass für Jugendliche mit mittlerem Abschluss der Besuch der Fachoberschule, mit dem Ziel die Fachhochschulreife zu erwerben, eine attraktive Alternative zur Aufnahme einer schulischen oder betrieblichen Ausbildung ist.



Nach der Klassifikation der integrierten Ausbildungsberichterstattung in Hessen haben im Jahr 2010 insgesamt 400 Schüler eine Maßnahme bzw. einen Bildungsgang im sogenannten Übergangssystem begonnen (siehe Abbildung 9). Dabei lassen sich Maßnahmen unterscheiden, die zum Erwerb eines Schulabschlusses führen oder sich auf die Ausbildungszeit anrechnen lassen und Maßnahmen, die zur Verbesserung der Ausbildungsfähigkeit dienen.

Von 20 Absolventen von Förderschulen schafft es keiner direkt im Anschluss in das duale System oder in eine schulische Ausbildung. Da die zweijährige Berufsfachschule in der Regel einen qualifizierten bzw. guten Hauptschulabschluss voraussetzt, wird die zweijährige Berufsfachschule, die zu einem höherem Schulabschluss führt, ausschließlich von Hauptschulabsolventen gewählt. Die einjährige Berufsfachschule setzt den Realschulabschluss voraus, so dass sich die Teilnehmerschaft nur aus Realschulabsolventen zusammensetzt. Rund die Hälfte der Teilnehmer in den übrigen Maßnahmen und Bildungsgängen bilden die Absolventen mit Hauptschulabschluss. Die einjährigen, berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen der BA, die Jugendliche ohne Erstausbildung bis 25 Jahre aufnehmen und die einjährigen Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Vollzeit, die Jugendliche mit verlängerter Vollzeitschulpflicht aufnehmen, stellen den Großteil der berufsvorbereitenden Maßnahmen.

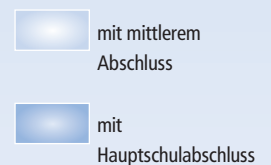
Die Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Teilzeit, die in der Regel zwei Jahre dauern und den Erwerb des Hauptschulabschlusses ermöglichen, werden von Absolventen mit Förderschulabschluss und ohne Hauptschulabschluss gewählt.

Berufsbildendes System attraktiv für Schüler mit Haupt- und Realschulabschluss

Abbildung 8

Schulische Herkunft von Schülern mit mittlerem Abschluss und Hauptschulabschluss an beruflichen Schulen (Stand 2010/11)

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt



Förderschüler auf Maßnahmen des Übergangssystem angewiesen

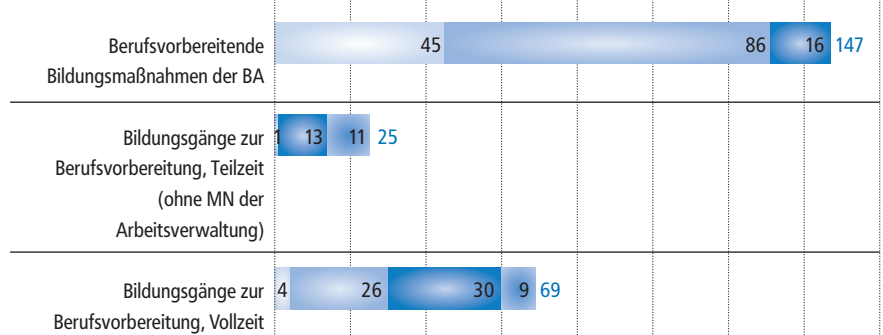
Abbildung 9

Anfänger nach Teilbereichen des Übergangssystems und schulischer Vorbildung (Stand 2010)

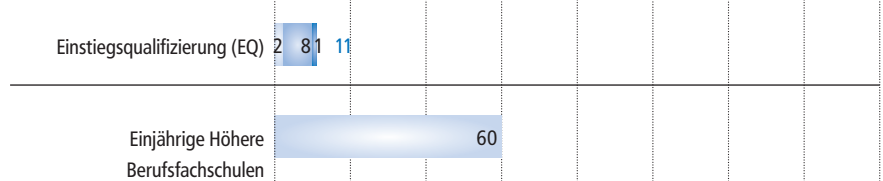
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt



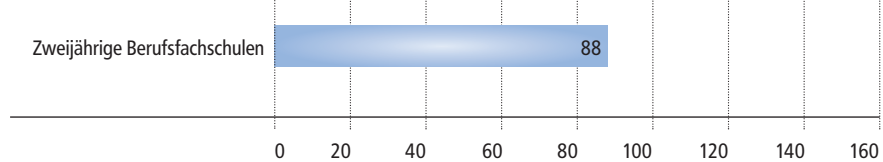
Keine Anrechenbarkeit



Anrechenbarkeit



Schulabschluss



Methodische Erläuterungen

Zum Übergangssystem werden Maßnahmen gezählt, die keinen qualifizierenden Berufsabschluss vermitteln. Die Darstellung der Anfänger nach Teilbereichen des Übergangssystems folgt der Klassifikation der integrierten Ausbildungsberichterstattung in Hessen und ist nicht deckungsgleich mit der Klassifikation in Kapitel 3.1. Im Kapitel 3.1 folgt die Abgrenzung des Übergangssystems der Klassifikation, die in der nationalen Bildungsberichterstattung und vom Bundesinstitut für Berufsbildung angewendet wird.

Das Durchschnittsalter der Anfänger einer beruflichen Ausbildung liegt im Rheingau-Taunus-Kreis im Jahr 2010 bei 20 Jahren (siehe Abbildung 10). Das ist im Vergleich zum Vorjahr eine Erhöhung des Durchschnittsalters um zehn Monate. Eine auffällige Erhöhung, die sich nicht mit der Entwicklung in anderen Kommunen deckt. Im Regierungsbezirk Darmstadt hat sich das Durchschnittsalter zwar auf 19,8 Jahre erhöht, aber im Vergleich zum Vorjahr nur um zwei Monate. Welche Gründe für diese starke Erhöhung vorliegen, muss an dieser Stelle offen gelassen werden. Ein Grund für das Ansteigen des Durchschnittsalters könnte die verstärkte Einmündung von Altbewerbern in den Ausbildungsmarkt sein (vgl. Kapitel 3.3).

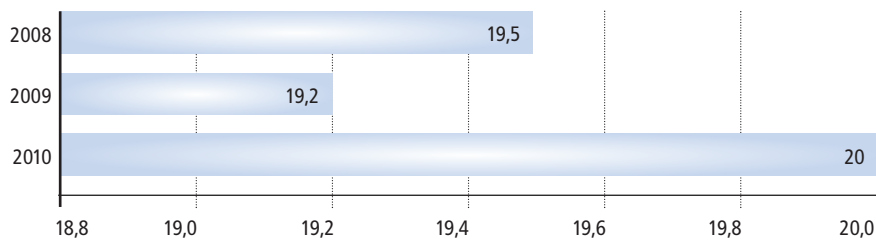


Abbildung 10

Durchschnittsalter der Anfänger
im dualen System
(Zeitreihe von 2008 bis 2010)

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

3.3. Gemeldete Bewerber und gemeldete Berufsausbildungsstellen

Im Jahr 2010/11 waren 772 Ausbildungsstellen bei der Bundesagentur gemeldet. Demgegenüber standen 942 gemeldete Bewerber. Die Zeitreihe von 2002/03 bis 2010/11 zeigt, dass langfristig sowohl die gemeldeten Bewerber zurückgehen als auch die gemeldeten Berufsausbildungsstellen, wobei sich am Anfang der neuen Dekade nach der Konjunkturkrise eine Entspannung auf dem Ausbildungsmarkt andeutet (siehe Abbildung 11).

Nachdem in den Jahren von 2004/05 bis 2006/07 die Differenz zwischen gemeldeten Bewerbern und Ausbildungsstellen besonders groß war und zwei Bewerber auf eine Ausbildungsstelle kamen, hat sich die Relation seit 2006/07 verringert. Dieser Trend hat sich im Jahr 2010/11 fortgesetzt, nachdem sich im Jahr 2009/10 diese Differenz zwischenzeitlich leicht vergrößert hatte. Der Überhang an Bewerbern bleibt trotz des Anstiegs an gemeldeten Berufsausbildungsstellen weiterhin bestehen.

Dieser Befund hängt vermutlich damit zusammen, dass die Zahl der Schulentlassenen mit Haupt- und Realschulabschluss, die dem Ausbildungsmarkt prinzipiell direkt zur Verfügung stehen, bisher im Rheingau-Taunus-Kreis eine relativ hohe Konstanz aufgewiesen hat und derzeit noch die Kinder der Babyboomer die Schule verlassen. In Kapitel 2.1 wird deutlich, dass in den kommenden Jahren die Zahl der Schulentlassenen auch im Rheingau-Taunus-Kreis kontinuierlich sinken wird, so dass sich die Relation von gemeldeten Bewerbern und Berufsausbildungsstellen in den kommenden Jahren umdrehen wird – vorausgesetzt stabil bleibender wirtschaftlicher Lage und konstanter Ausbildungsbereitschaft der Betriebe.

**Differenz zwischen
gemeldeten Bewerbern
und Ausbildungsstellen
verringert sich**

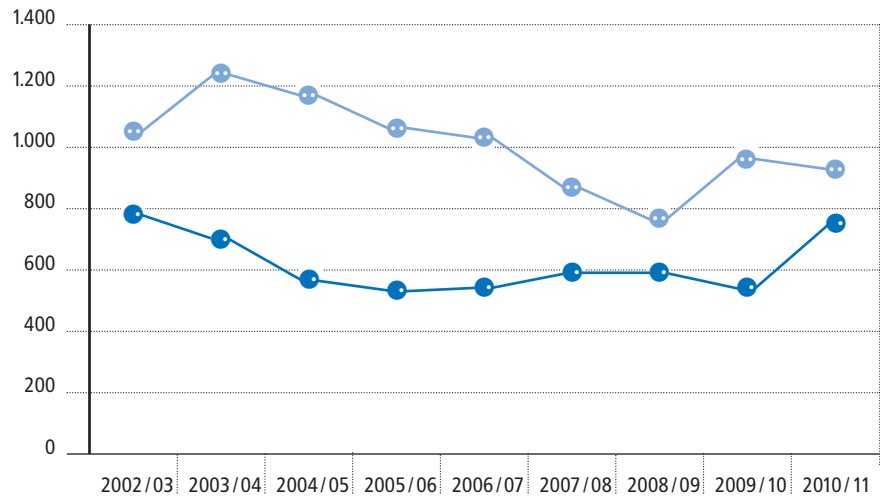


Abbildung 11

Gemeldete Bewerber und
gemeldete Ausbildungsstellen
(Zeitreihe von 2002/03
bis 2010/11)

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Gemeldete Bewerber ●
Gemeldete
Berufsausbildungsstellen ●



Zahl der Altbewerber unverändert hoch

Von den insgesamt 942 Personen, die sich 2010/11 als Bewerber für eine Berufsausbildung bei der Agentur für Arbeit gemeldet haben, sind 231 Personen Altbewerber (siehe Abbildung 12). Damit handelt es sich bei fast jedem vierten Bewerber für eine Berufsausbildung um einen Altbewerber. Altbewerber stellen auf dem Ausbildungsmarkt eine benachteiligte Gruppe dar, die als schwer vermittelbar gilt. Die Zahl der Altbewerber hat sich gegenüber dem Vorjahr um 9,5% erhöht, auch wenn der Anteil derjenigen Altbewerber, die schon im Vorjahr ausbildungssuchend war, innerhalb eines Jahres um mehr als die Hälfte zurückgegangen ist. Die Zahl derjenigen Altbewerber, die schon vor zwei Jahren ausbildungssuchend waren, ist nur leicht von 25 auf 23 zurückgegangen. Die Zahl der unversorgt bleibenden Bewerber ist in 2011 zum Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen. Zum Stichtag 30.09.2011 blieben 25 Bewerber unversorgt.

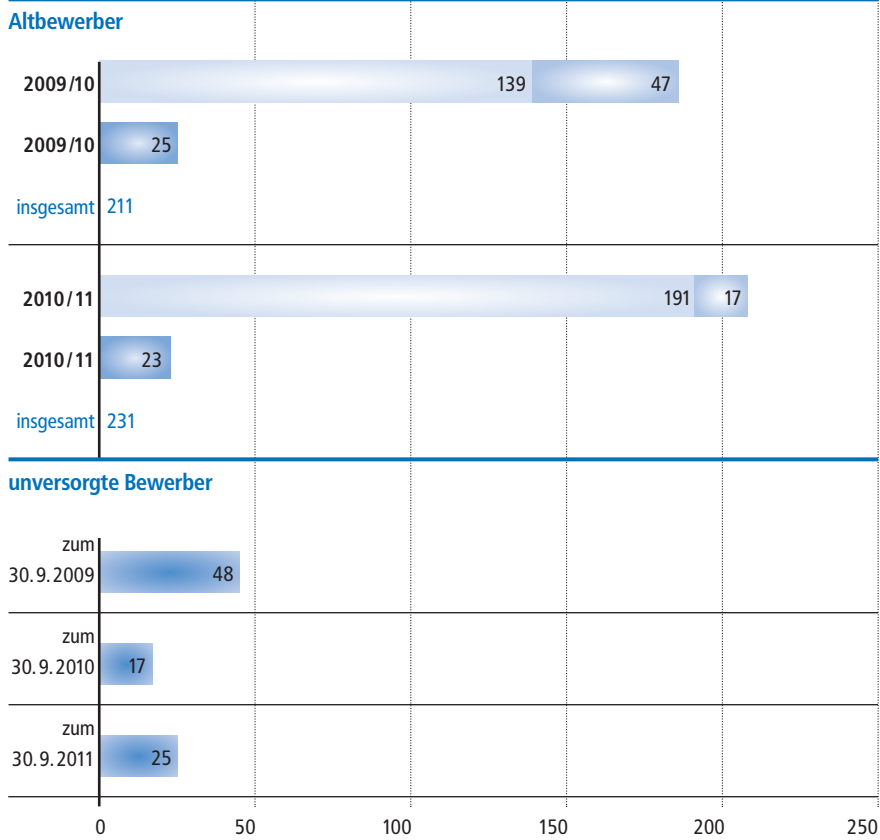





Abbildung 12

Zahl der Altbewerber und der unversorgten Bewerber (Zeitreihe von 2009 bis 2011)

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt; eigene Berechnungen

-  Bewerber 1 Jahr vor Berichtsjahr
-  Bewerber 1 Jahr vor Berichtsjahr, unversorgt im Vorjahr
-  Bewerber vor 2 Jahren



Je ein Viertel der Ausbildungsbetriebe bilden im Bereich Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung und im Bereich Kaufmännische Dienstleistungen, Warenhandel, Vertrieb, Hotel und Tourismus aus

Methodische Erläuterungen

Es gilt zu beachten, dass auf dem Ausbildungsmarkt umgekehrt zur Arbeitsmarktpolitik als Angebot die zur Verfügung stehenden Ausbildungsplätze verstanden werden und als Nachfrage die Bewerber. Die Angebots-Nachfrage-Relation als Standardkennzahl zur Darstellung des Ausbildungsmarktes lässt sich für den Rheingau-Taunus-Kreis nicht gesondert aufführen, da der entsprechende Arbeitsagenturbezirk Wiesbaden und den Rheingau-Taunus-Kreis umfasst. Stichtag der Erhebung der Ausbildungsmarktstatistik ist der 30.09. eines Jahres.

Die Statistik der BA erfasst nur die gemeldeten Bewerber und die gemeldeten Ausbildungsplätze. Dadurch wird das reale Ausbildungsplatzangebot als auch die Nachfrage unterschätzt. Schulabbrecher und Schulverweigerer, die sich nicht beim Arbeitsamt melden, fehlen in der Statistik, so dass die Zahl der „unversorgten Jugendlichen“ real höher liegen dürfte.

Bei den gemeldeten Bewerbern und Altbewerbern handelt es sich um kumulierte Zahlen. Als Altbewerber zählen die beim Arbeitsamt gemeldeten Bewerber, die schon im Vorjahr bzw. zwei Jahre zuvor als Bewerber gemeldet waren. Aus der Statistik ist nicht ablesbar, ob die Ausbildungssuchenden bereits zwischendurch eine Ausbildungsstelle gefunden haben oder anderweitig eine Alternative gefunden haben und ihre Ausbildung wieder abgebrochen haben oder ob es sich bei dieser Personengruppe um Bewerber handelt, die durchgehend ausbildungsplatzsuchend waren.

3.4. Ausbildungsbetriebe und Ausbildungsberufe

Nach Berechnungen der Fachstelle Bildung gibt es – ohne die Einrichtungen des Gesundheitswesens und ohne die freien Berufe wie Ärzte, Rechtsanwälte und Apotheker mitzuzählen – 517 Ausbildungsbetriebe im Untertaunus und 390 im Rheingau. In der Mehrzahl der Berufsbereiche sind mehr Ausbildungsbetriebe im flächenmäßig größeren und einwohnerstärkeren Untertaunus vertreten mit Ausnahme der beiden Berufsbereiche Land-, Forst- und Tierwirtschaft und Gartenbau und Sprach-, Literatur-, Geistes-, Gesellschaft- und Wirtschaftswissenschaften, Medien, Kunst, Kultur und Gestaltung (siehe Abbildung 13). Rund ein Viertel der Ausbildungsbetriebe bildet in traditionellen Ausbildungsberufen im Bereich der Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung aus. Ein weiteres knappes Viertel der Ausbildungsbetriebe bildet im Bereich der Kaufmännischen Dienstleistungen, Warenhandel, Vertrieb, Hotel und Tourismus aus. Der Berufsbereich Land- Tier- und Forstwirtschaftsberufe hat bedingt durch den Rheingau als Weinanbaugebiet mit zahlreichen, familiengeführten Betrieben einen verhältnismäßig hohen Anteil an der Gesamtzahl der Ausbildungsbetriebe im Rheingau-Taunus-Kreis von rund 10%. Der zukunftssträchtige Berufsbereich Naturwissenschaften, Geografie und Informatik hat einen verhältnismäßig geringeren Anteil von rund 7% an der Gesamtzahl der Ausbildungsbetriebe.

Sprach-, Literatur-, Geistes-, Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaften, Medien, Kunst, Kultur und Gestaltung

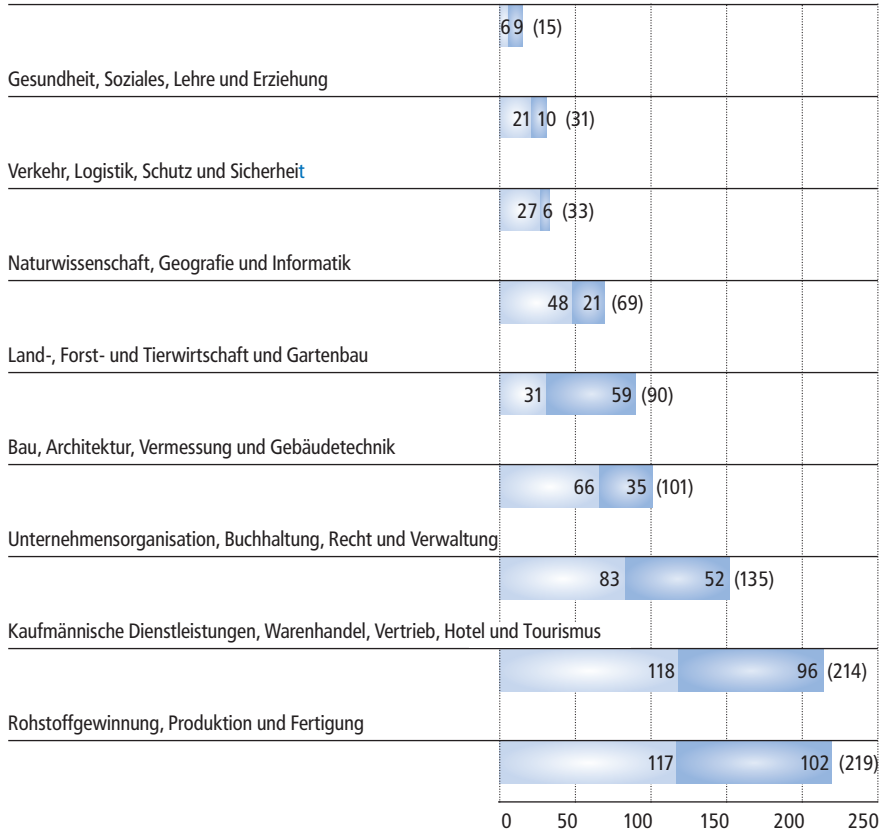
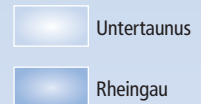


Abbildung 13

Ausbildungsbetriebe nach Berufsbereichen (Stand 2012)

Quelle: IHK, KH, LLH, eigene Berechnungen



Schaut man sich die Ausbildungsbetriebe mit den regional am häufigsten angebotenen Ausbildungsberufen an, zeigt sich ein deutlicher Schwerpunkt bei den Büroberufen im kaufmännischen Bereich mit zusammengerechnet 127 Ausbildungsbetrieben (siehe Tabelle 1), der sich auch in der Nachfrage nach Ausbildungsberufen widerspiegelt (vgl. Kapitel 3.7). Weitere häufig vertretene Ausbildungseinrichtungen finden sich im Verkaufsbereich mit insgesamt 83 Ausbildungsbetrieben und in der Berufsgruppe Hotellerie und Gastronomie mit insgesamt 79 Ausbildungsbetrieben. Die Ausbildungsberufe Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik mit 39 Ausbildungsbetrieben und Koch mit 33 Ausbildungsbetrieben sind ebenfalls stark vertreten.

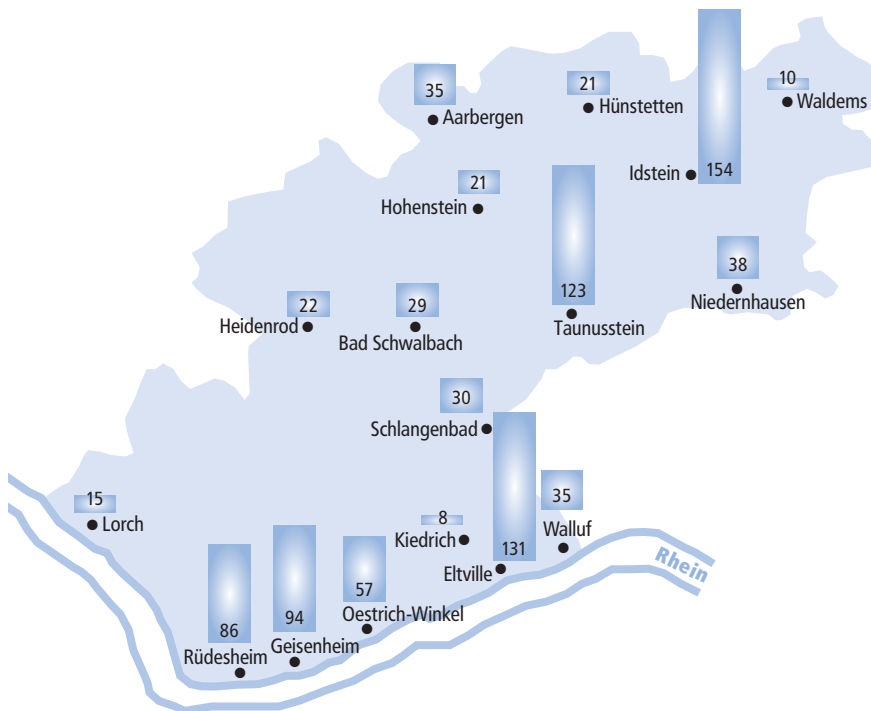
Im landwirtschaftlichen Bereich mit der verhältnismäßig hohen Zahl von Ausbildungsbetrieben in der Berufsgruppe Weinbau, spiegelt sich die quantitative Bedeutung des Ausbildungsangebots nicht so deutlich in der Zahl der Auszubildenden wieder wie in den kaufmännischen Berufen und dem Hotel- und Gaststättengewerbe. Im landwirtschaftlichen Bereich liegt die Zahl der Auszubildenden eher im Mittelfeld (vgl. Tabelle 3 Anhang).

Ausbildungsbetriebe in den Berufsgruppen Hotellerie, Gastronomie, Verkauf und in den kaufmännischen Berufen stark vertreten

Tabelle 1
Ausbildungsberufe und
Ausbildungsbetriebe (Stand 2012)
Quelle: IHK, KH, LLH,
eigene Berechnungen

Berufsbereich	Berufsgruppe	Berufsgattung	Zahl der Ausbildungs- betriebe
Land-, Tier- und Forstwirtschaftsberufe	Gartenbau	Gärtner / -in	22
	Weinbau	Winzer / -in	47
Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung	Holzbe- und verarbeitung	Tischler / -in	18
	Metallbau und Schweißtechnik	Metallbauer / -in	13
	Kraftfahrzeugtechnik	Kraftfahrzeugmechatroniker / -in	29
	Energietechnik	Elektroniker / -in	19
	Speisenzubereitung	Koch / Köchin	33
Bau, Architektur, Vermessung und Gebäudetechnik	Hochbau	Dachdecker / -in	14
	Maler- und Lackiererarbeiten	Maler / -in und Lackierer / -in	29
	Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik	Anlagenmechaniker / -in für Sanitär-, Heizungs- u. Klimatechnik	39
Naturwissenschaft, Geografie und Informatik	Informatik	Fachinformatiker / -in Systemintegration	25
	Softwareentwicklung u. Programmierung	Fachinformatiker / -in Anwendungsentwicklung	19
Verkehr, Logistik, Schutz und Sicherheit	Lagerwirtschaft, Post und Zustellung, Güterumschlag	Fachkraft für Lagerlogistik	13
Kaufmännische Dienstleistungen, Warenhandel, Vertrieb, Hotel und Tourismus	Handel	Kaufmann / Kauffrau im Groß- und Außenhandel / Großhandel	18
	Verkauf (ohne Produktspezialisierung)	Kaufmann / Kauffrau im Einzelhandel	39
	Verkauf (ohne Produktspezialisierung)	Verkäufer / -in	30
	Verkauf von Bekleidung, Elektronik, Kraftfahrzeugen und Hartwaren	Automobilkaufmann / -kauffrau	14
	Hotellerie	Hotelkaufmann / -kauffrau	11
	Hotellerie	Hotelfachmann / -fachfrau	30
	Gastronomie	Fachkraft im Gastgewerbe	13
	Gastronomie	Restaurantfachmann / -fachfrau	25
Unternehmensorganisation, Buchhaltung, Recht und Verwaltung	Unternehmensorganisation und -strategie	Industriekaufmann / -kauffrau	31
	Büro und Sekretariat	Bürokaufmann / -kauffrau	65
	Büro und Sekretariat	Kaufmann / Kauffrau für Bürokommunikation	31
Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung	Körperpflege	Friseur / -in	24

Abbildung 14 zeigt, dass es im Rheingau-Taunus-Kreis mit Idstein, Eltville und Taunusstein regionale Zentren gibt, in denen über 100 Ausbildungsbetriebe vor Ort existieren. Anspruchsvolle, zukunftssträchtige Ausbildungsberufe z.B. im Bereich Informatik finden sich in diesen Regionalzentren. Betriebe im Bereich Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung haben (mit Ausnahme von Walluf und Niedernhausen) in allen Gemeinden und Kommunen einen Anteil von über 20%. Das Profil der Ausbildungsbetriebe im Rheingau-Taunus-Kreis ist somit flächendeckend von eher traditionellen Ausbildungsberufen geprägt.



Idstein, Eltville und Taunusstein Regionalzentren mit über 100 Ausbildungsbetrieben

Abbildung 14
Zahl der Ausbildungsbetriebe nach Städte und Gemeinden (Stand 2012)
Quelle: IHK, KLH, LLH, eigene Berechnung

Nach Angaben des hessischen Sozialministeriums gibt es im Bereich Kranken- und Gesundheitspflege je eine Ausbildungsstätte in Bad Schwalbach und in Eltville und für Krankenpflegehilfe eine Ausbildungsstätte in Taunusstein (Quelle: www.sozialnetz.de). Zahn- und Medizinische Fachangestellte werden in den Arztpraxen direkt ausgebildet. Der Gesundheitswegweiser des Rheingau-Taunus-Kreises weist allein 85 Zahnarztpraxen und 85 allgemeinmedizinische Fachpraxen – ohne die spezialisierten Facharztpraxen mitzuzählen – im Rheingau-Taunus-Kreis aus, die potentiell ausbilden können.

Alle anderen Gesundheitsfachberufe im Rheingau-Taunus-Kreis werden von der Hochschule Fresenius angeboten. Die Kliniken in Schlangenbad und Bad Schwalbach kooperieren mit der Hochschule in Fresenius in Idstein. Im Bereich Gesundheit werden aktuell die Berufe Ergotherapeut/-in, Physiotherapeut/-in und pharmazeutisch-technische Assistent/-in angeboten. Ab 2012 kommt der Ausbildungsberuf Masseur/-in und med. Bademeister/-in dazu. Hochschule Fresenius

bietet zudem im Fachbereich Biologie und Chemie eine Ausbildung in Assistentenberufen an.

Die Hochschule Rhein-Main mit Standort Geisenheim kooperiert mit den beruflichen Schulen Rheingau bei der Ausbildung zur Fachkraft für Fruchtsafttechnik. Daneben bildet die Hochschule RheinMain Biologie- und Chemielaboranten aus und bietet eine Ausbildung zum Weinküfer an.

Methodische Erläuterungen

Die Berechnungen zu den Ausbildungsbetrieben und -berufen erfolgt auf der Basis der neuen Berufsklassifikation von 2011. Bei der Berufsklassifikation handelt es sich um eine andere Ordnungsstruktur als bei der Klassifikation der Wirtschaftszweige in Kapitel 3.5 und 3.6, so dass ein Bezug der Kennzahlen aufeinander nicht möglich ist.

3.5. Ausbildungsbetriebs- und Ausbildungsquote

Die Ergebnisse des ersten Bildungsberichts für den Rheingau-Taunus-Kreis haben eine hohe Stabilität der Ausbildungsleistung der Betriebe in der Region gezeigt (siehe Bildung im Rheingau-Taunus-Kreis 2010). Der Ausbildungsmarkt reagiert aber auch auf konjunkturelle Schwankungen und somit auch auf die Auswirkungen der aktuellen Wirtschaftskrise.

Mit Stand 2011 bilden im Rheingau-Taunus-Kreis nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit von 4.380 Betrieben mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 777 Betriebe aus. Das entspricht einer Ausbildungsbetriebsquote von 17,7%. Gegenüber 2007, dem Jahr vor der Finanzkrise, handelt es sich insgesamt um einen Rückgang von 4,9 Prozentpunkten. Das heißt die Zahl der ausbildenden Betriebe gemessen an der Gesamtzahl der Betriebe ist rückläufig. Hier macht sich vor allem die Wirtschaftskrise bemerkbar.

Für diese Interpretation spricht, dass in den wichtigen Branchen, die im Rheingau-Taunus-Kreis über 150 Auszubildende haben, ab 2009 die Ausbildungsquote ebenfalls rückläufig ist (siehe Abbildung 15). Mit Ausnahme des Bereichs Land- und Forstwirtschaft, Fischerei ist 2011 noch keine Erholung des Ausbildungsmarktes sichtbar. Der durch die Wirtschaftskrise hervorgerufene Rückgang der Ausbildungsquoten im Jahr 2009 macht es möglich, zwischen konjunkturell bedingten Einbrüchen und zwischen regionalen Entwicklungstrends zu unterscheiden. Konjunkturell bedingte Einbrüche zeigen sich insbesondere im Gastgewerbe. Ein langfristiger Rückgang ist sowohl in den Bereichen Erziehung und Unterricht als auch im Gesundheits- und Sozialwesen erkennbar. Dieser Befund ist insofern bemerkenswert, als sich im Bereich Erziehung und Unterricht nicht nur durch den Ausbau der Betreuung der unter 3-jährigen langfristige Beschäftigungspotenziale erwarten lässt, sondern auch in breiteren Feldern wie z.B. Lernhilfe oder außerschulischer Bildungs- und Freizeitangebote. Gleiches gilt für das Gesundheits- und Sozialwesen. Angesichts der demografischen Entwicklungen und des steigenden Gesundheitsbewusstseins in der Bevölkerung dürften die Beschäftigungsperspektiven in diesem Bereich mittel- und langfristig positiv sein.

Konjunkturell bedingter
Rückgang der
Ausbildungsbetriebsquote

Langfristige Rückgänge der
Ausbildungsquoten im
Bereich Erziehung und
Unterricht und im
Gesundheits- und
Sozialwesen

Konjunkturell bedingter
Einbruch im Gastgewerbe

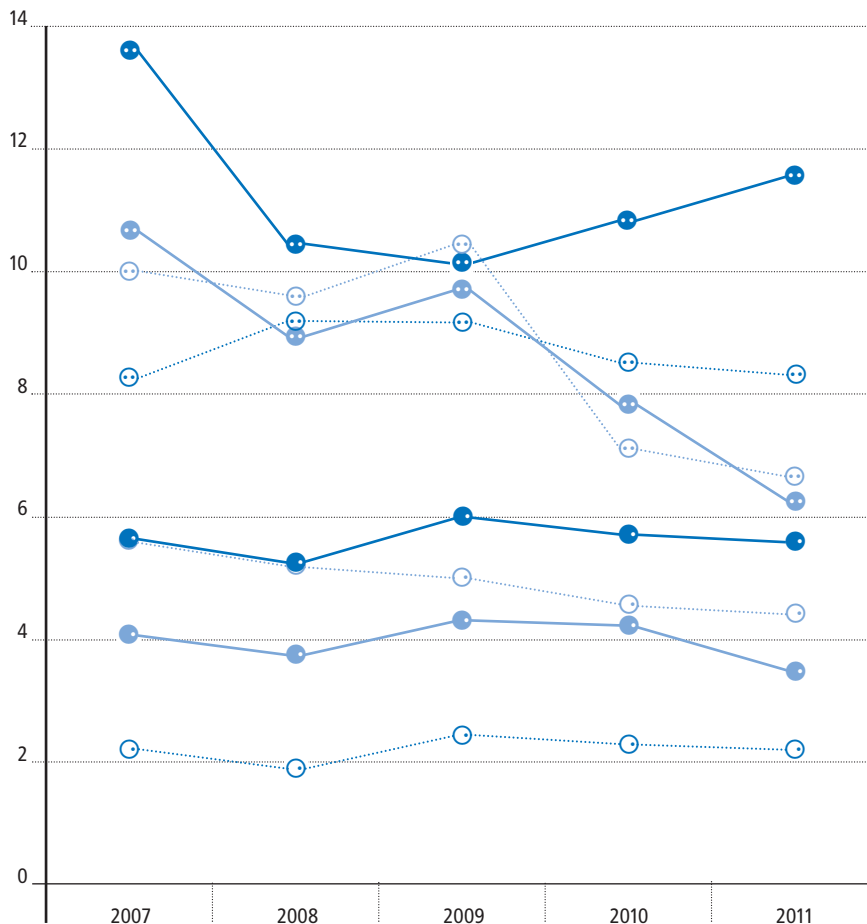


Abbildung 15
Ausbildungsquote nach
Wirtschaftszweigen
(Zeitreihe von 2007 bis 2011)
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

- Land- und Forstwirtschaft, Fischerei
- Gastgewerbe
- Erziehung und Unterricht
- Baugewerbe
- Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen
- Gesundheits- und Sozialwesen
- Verarbeitendes Gewerbe
- Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung

Methodische Erläuterungen

Die Ausbildungsquote bezieht sich auf die Auszubildenden am Arbeitsort. Die Darstellung nach Wirtschaftszweigen beruht auf der Wirtschaftszweigklassifikation 2008. Daher werden in den Zeitreihenvergleich nur Daten ab 2007 aufgenommen.

Berücksichtigt werden Wirtschaftszweige, die mehr als 150 Auszubildende im Rheingau-Taunus-Kreis haben. Die Wirtschaftszweige Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung und Land- und Forstwirtschaft wurden aufgrund hoher Ausbildungsbetriebsquoten in die Darstellung aufgenommen. Stichtag der Erhebung ist der 30.06. des jeweiligen Berichtsjahres.

Aufwärtstrend auf dem
Arbeitsmarkt im Bereich
Erziehung und Unterricht, im
Gesundheits- und
Sozialwesen und im
Gastgewerbe



3.6. Entwicklungstrends der Beschäftigungs- und Ausbildungsstruktur

Der Ausbildungsmarkt kann nicht isoliert von der Wirtschaftsstruktur der Region und den Entwicklungstrends auf dem Arbeitsmarkt betrachtet werden. In der Regel hängt die Ausbildungsbereitschaft der Betriebe eng mit der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zusammen. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten liefert eine erste Einschätzung, in welchen Wirtschaftszweigen Beschäftigungspotenziale zu- oder abnehmen. Entwicklungstrends auf dem Arbeitsmarkt zeigen an, in welchen Wirtschaftszweigen eine Ausweitung der Ausbildungsaktivitäten erwartbar ist und kann Hinweise darauf geben, welche

Branchen gegebenenfalls gezielt angesprochen werden sollten, um eine Ausweitung von Ausbildungsaktivitäten zu erreichen.

Die Wirtschaftszweige mit einer hohen Zahl an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Rheingau-Taunus-Kreis zeigen unterschiedliche, langfristige Entwicklungstrends (siehe Abbildung 16). Langfristig sinken die Beschäftigtenzahlen im verarbeitenden Gewerbe, wobei sich die Zahl der Beschäftigten im Jahr 2011 wieder leicht erhöht hat. Der Abwärtstrend wird sich vermutlich fortsetzen, da dieser Sektor volkswirtschaftlich an Bedeutung verliert. Die Zahl der Beschäftigten im öffentlichen Dienst nimmt ebenso ab. Die Finanzlage der Kommunen lässt erwarten, dass sich ein kontinuierlicher Abbau fortsetzt, bis sich die Zahl der Beschäftigten auf einem gewissen Plateau stabilisiert. Im Gesundheits- und Sozialwesen lässt sich ein Aufwärtstrend verzeichnen. Ebenso im Bereich Erziehung und Unterricht. Für beide Bereiche gilt, dass die Beschäftigungsprognosen günstig sind (siehe auch Kapitel 3.5). Ein leichter Aufwärtstrend ist auch im Gastgewerbe zu verzeichnen, während sich die Zahl der Beschäftigten in Land- und Forstwirtschaft auf einem relativ niedrigen Niveau konsolidiert hat. Zwar weist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Wirtschaftszweig Information und Kommunikation ebenfalls einen negativen Trend auf, aber trotz Konjunkturkrise stieg die Zahl der Beschäftigten im Jahr 2010. Die Entwicklung zur Wissensgesellschaft lässt vermuten, dass es in diesem Wirtschaftszweig auch langfristig noch Wachstumspotenzial gibt.

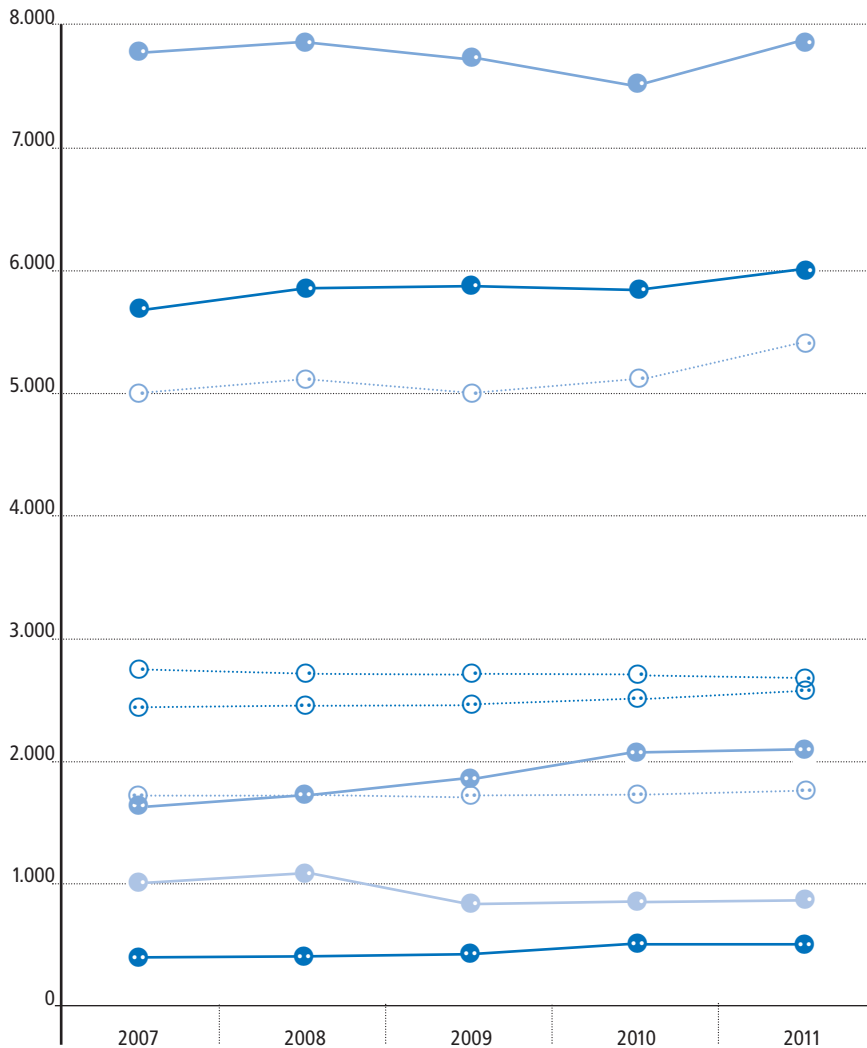


Abbildung 16
Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten
(Zeitreihe von 2007 bis 2011)
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

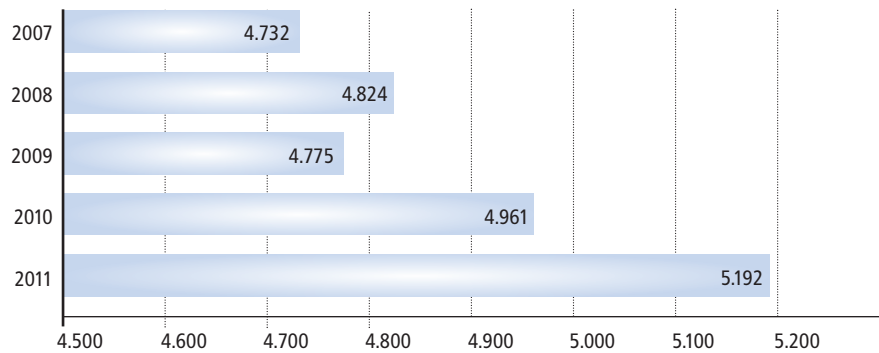
- Verarbeitendes Gewerbe
- Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen
- Gesundheits- und Sozialwesen
- Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung
- ⊕ Baugewerbe
- ⊕ Erziehung und Unterricht
- ⊕ Gastgewerbe
- Information und Kommunikation
- ⊕ Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Noch deutlicher wird der Entwicklungstrend im Gesundheitssektor, wenn man sich die Entwicklung der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ohne Auszubildende anschaut (siehe Abbildung 17). Die Entwicklung deutet daraufhin, dass der Gesundheitssektor ein Wirtschaftszweig mit Wachstumspotenzial ist. Gegenüber einer Zahl von 4.732 im Jahr 2007 sind es 2011 bereits 5.192 Beschäftigte. Das ist ein Plus von 9,7% innerhalb von vier Jahren.

Abbildung 17

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Gesundheits- und Sozialwesen ohne Auszubildende (Zeitreihe von 2007 bis 2011)

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung



Positive Arbeitsmarktentwicklung im Dienstleistungsbereich

In der neuen Wirtschaftszweigklassifikation von 2008 wird der Dienstleistungsbereich differenziert erfasst. In allen Bereichen des Dienstleistungssektors sind innerhalb von vier Jahren Zuwächse zu verzeichnen (siehe Abbildung 18). Es ist damit zu rechnen, dass der Dienstleistungsbereich weiterhin an wirtschaftlicher Bedeutung gewinnen wird. Allerdings muss man in Hinblick auf den Ausbildungsmarkt in Rechnung stellen, dass für den Bereich wirtschaftsorientierter und wissenschaftlicher Dienstleistungen, die günstige Beschäftigungsprognosen bieten, den Betrieben oft die Ausbildungsberechtigung fehlt (Hessenagentur 2010).

Abbildung 18

Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Dienstleistungsbereich (Vergleich 2007 und 2011)

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

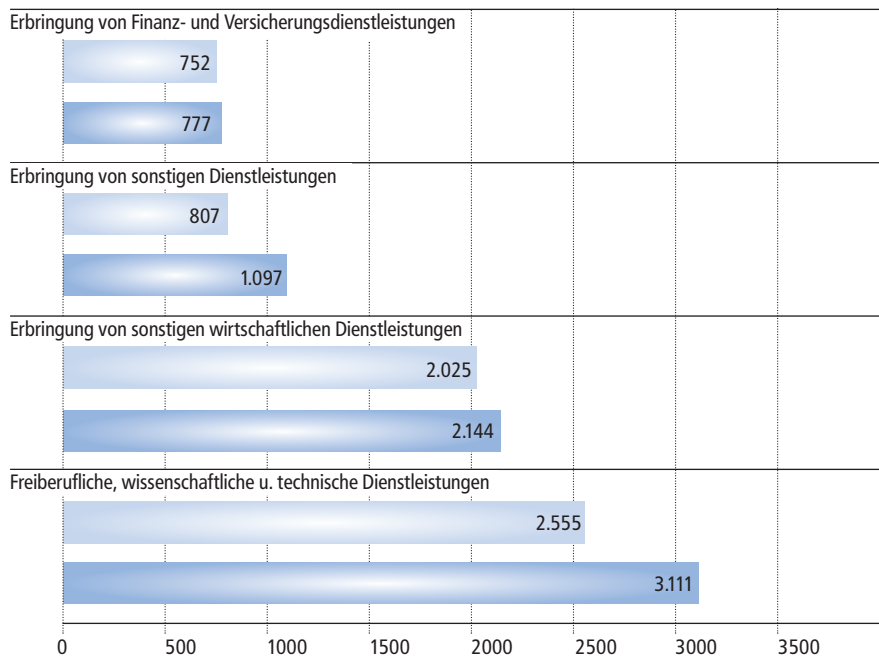
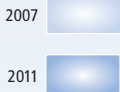
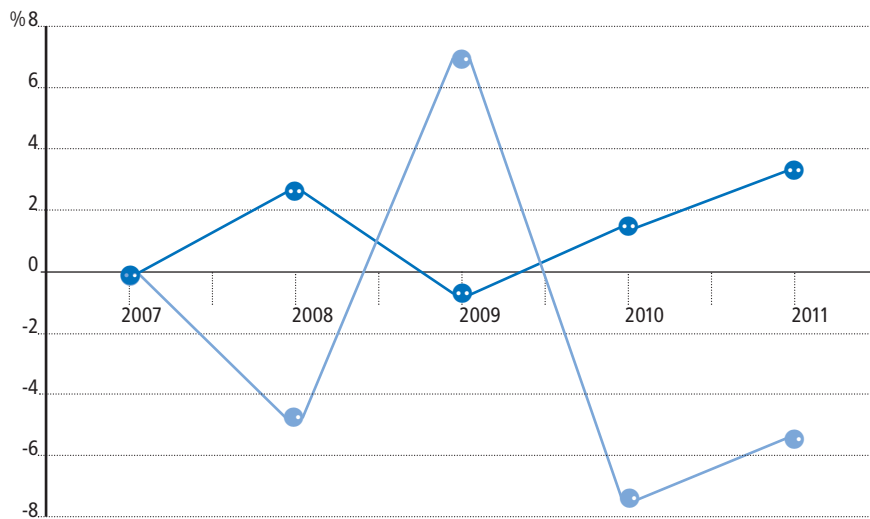


Abbildung 19 zeigt, dass der Ausbildungsmarkt zeitlich versetzt und intensiver auf die Veränderung der konjunkturellen Lage reagiert. Die Entwicklung der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Rheingau-Taunus-Kreis ist in der Tendenz für die letzten drei Jahre abgesehen vom konjunkturell bedingten Einbruch 2009 steigend. Bei den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Auszubildenden am Arbeitsort lässt sich dagegen insgesamt ein Abwärtstrend feststellen, der nicht mit dem langfristigen Trend auf dem Arbeitsmarkt übereinstimmt. 2011 ist der Abwärtstrend etwas abgebremst, aber nach wie vor im Negativbereich.



Trends auf dem Ausbildungsmarkt und dem Arbeitsmarkt stimmen nicht überein

Abbildung 19
Veränderungsrate der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Prozent (Zeitreihe von 2007 bis 2011)
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

- Veränderung sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in %
- Veränderung sozialversicherungspflichtige Auszubildende in %

Die Wirtschaftskrise 2008 wirkt sich spürbar auf den Ausbildungsmarkt aus. Die Wirtschaftszweige, in denen es die meisten Auszubildenden gibt, sind von der Wirtschaftskrise deutlich betroffen (siehe Abbildung 20). Mit einem Rückgang von 30% im Vergleich von 2009 zu 2010 wirken sich die Veränderungen am stärksten auf das Gastgewerbe aus. Die Ausbildungsumfrage der IHK Hessen legt nahe, dass dieser Rückgang auch durch mangelnde Ausbildungsnachfrage verursacht wird. Nach der Ausbildungsumfrage 2011 der IHK Hessen gaben 40% der gastronomischen Ausbildungsbetriebe an, dass sie ihre Ausbildungsplätze nicht im vollen Umfang besetzen konnten (IHK 2011).

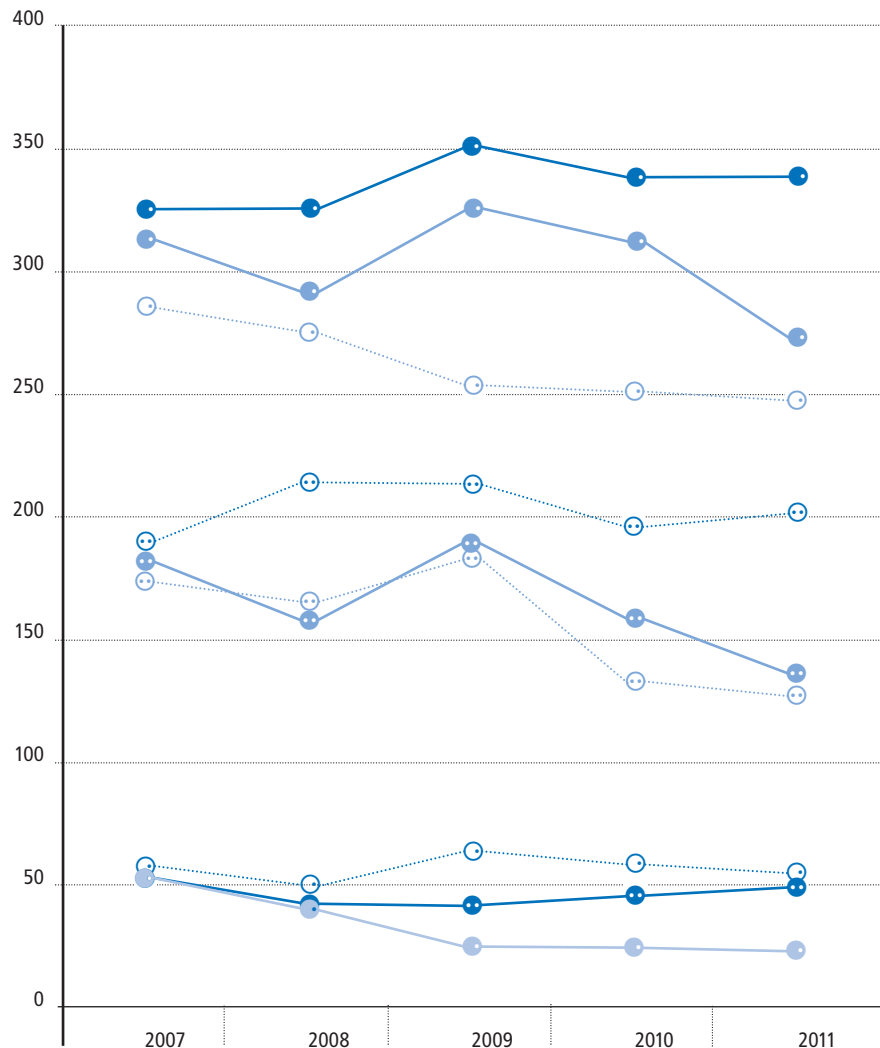
Die Abbildung 20 lässt erkennen, dass sich im drittstärksten Ausbildungswirtschaftszweig, dem Gesundheits- und Sozialwesen, ein langfristiger Rückgang bei den Auszubildendenzahlen im Kreisgebiet feststellen lässt, der sich nicht durch konjunkturelle Schwankungen erklären lässt. Dieser Befund ist insofern überraschend als die Beschäftigtenzahlen im Gesundheitsbereich steigen (siehe Abbildung 17). Im Wirtschaftszweig Information und Kommunikation hat sich die Zahl der Auszubildenden mehr als halbiert. Es bleibt abzuwarten, ob die Ausbildungszahlen analog zu der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten wieder steigen werden.

Stärkster Rückgang der Auszubildendenzahlen im Gastgewerbe

Abbildung 20
Sozialversicherungspflichtige
Auszubildende
nach Wirtschaftszweigen
nach Arbeitsortprinzip
(Zeitreihe von 2007 bis 2011)

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

- Handel; Instandhaltung und
Reparatur von Kraftfahrzeugen ●
- Verarbeitendes Gewerbe ●
- Gesundheits- und Sozialwesen ○
- Baugewerbe ○
- Erziehung und Unterricht ○
- Gastgewerbe ○
- Öffentliche Verwaltung,
Verteidigung, Sozialversicherung ○
- Land- und Forstwirtschaft,
Fischerei ●
- Information und Kommunikation ●



Betrachtet man die Zahl der Auszubildenden am Wohnort mit der Zahl der Auszubildenden am Arbeitsort im Vergleich fallen die Entwicklungstrends in einzelnen Wirtschaftszweigen ähnlich aus (siehe Abbildung 21). Nur vereinzelt lassen sich unterschiedliche Entwicklungen erkennen: Im Handel und KFZ-Gewerbe ist im Vergleich zum Jahr 2007 die Zahl Auszubildenden am Arbeitsort im Jahr 2011 um 4% höher. Die Zahlen der Auszubildenden am Wohnort im Baugewerbe gehen ebenfalls stärker zurück als die Zahlen am Arbeitsort. Das könnte ein Hinweis darauf sein, dass die Auszubildenden in diesen Branchen von der demografisch bedingten Entspannung auf dem Ausbildungsmarkt profitieren und den Auszubildenden mehr Ausbildungsplätze im regionalen Umfeld zur Verfügung stehen, so dass der Zwang abnimmt, sich Ausbildungsplätze außerhalb des Kreises zu suchen.

Das Gastgewerbe ist der einzige Wirtschaftszweig, in dem der Rheingau Taunus-Kreis geringfügig mehr Auszubildende am Arbeitsort hat als am Wohnort. Beide

Werte liegen im Zeitreihenvergleich relativ nah beinander und zeigen in den letzten vier Jahren einen größtmäßig ähnlichen starken Rückgang, der bei rund 30% liegt. Das lässt darauf schließen, dass es sich beim Gastgewerbe eher um einen lokalen Ausbildungsmarkt mit wenig Pendlerbewegung handelt.

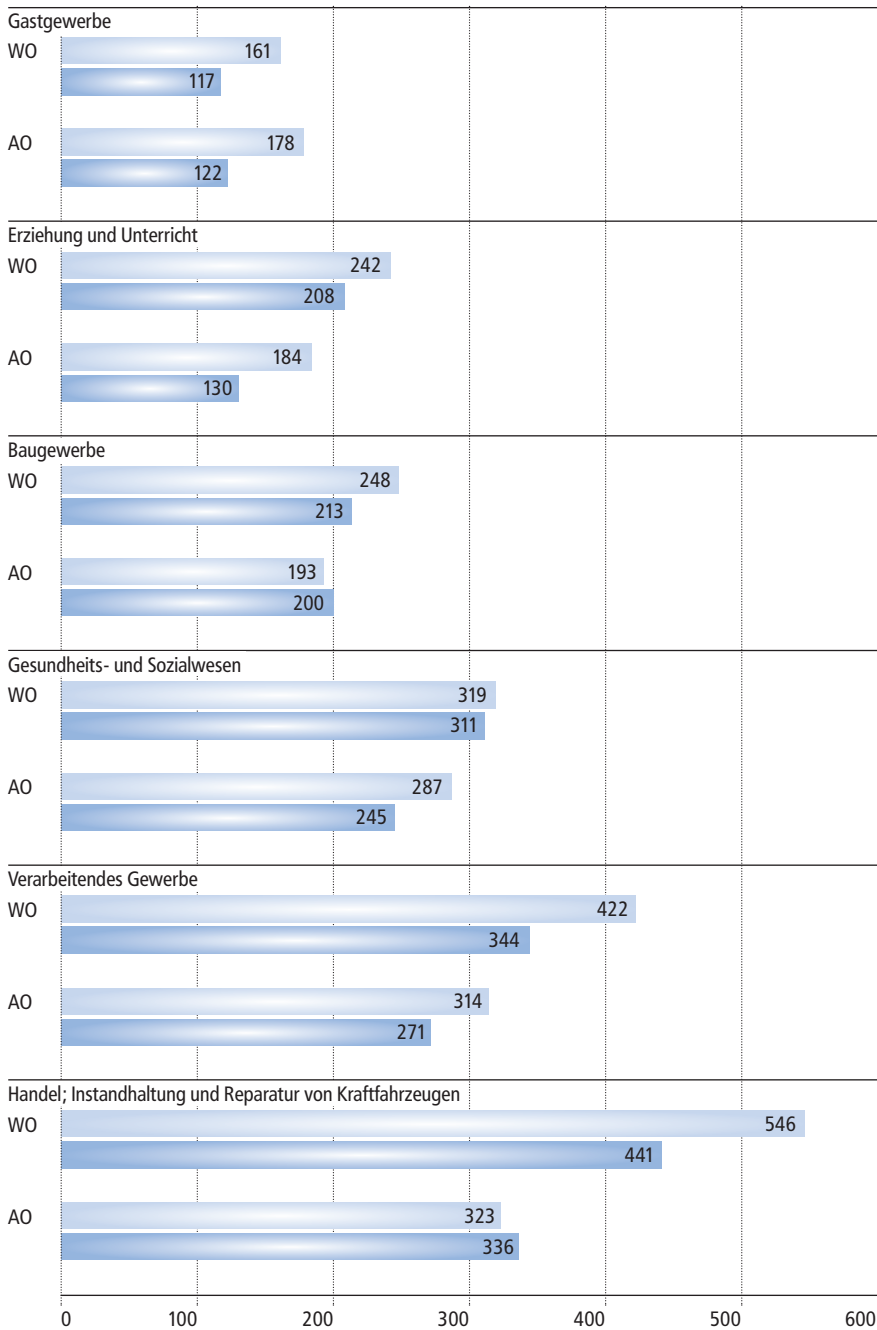
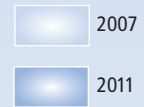


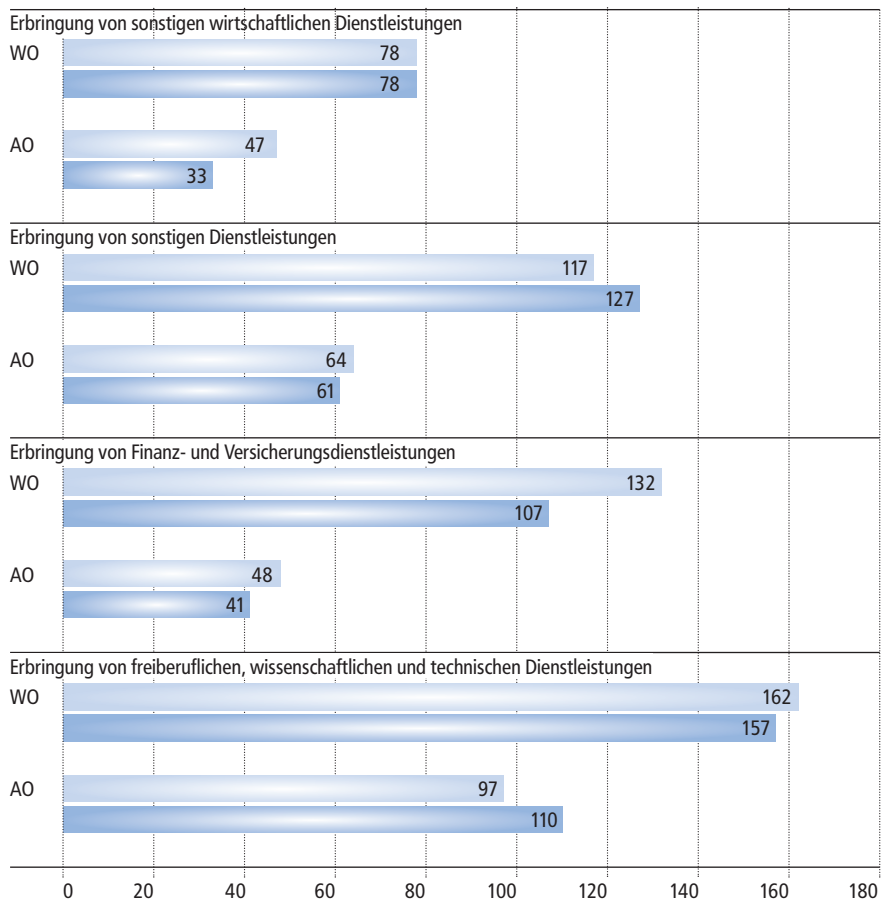
Abbildung 21
 Sozialversicherungspflichtige
 Auszubildende nach Wohn-
 und Arbeitsort
 (Vergleich 2007 und 2011)
 Quelle: Bundesagentur für Arbeit



Sowohl die Zahl der Auszubildenden am Arbeitsort im Dienstleistungsbereich mit aktuell 245 Auszubildenden als auch die Zahl der Auszubildenden am Wohnort mit aktuell 469 Personen hat in den letzten Jahren abgenommen. Damit ist die Entwicklung auf dem Ausbildungsmarkt nicht deckungsgleich mit den Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt (siehe Abbildung 22). Bei den wissensintensiven Berufen des Dienstleistungsbereichs, der bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten eine kontinuierliche Zunahme aufweist, zeigt der Vergleich der Auszubildendenzahlen nach Wohn- und Arbeitsort, dass für diejenigen, die eine Ausbildung im freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungsbereich absolvieren möchten, der Ausbildungsmarkt außerhalb des Rheingau-Taunus-Kreises eine große Bedeutung hat, wobei die Auszubildendenzahlen am Arbeitsort zunehmen. Bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen zeigt sich sowohl bei den Auszubildenden am Wohnort als auch bei den Auszubildenden am Arbeitsort ein Rückgang der Auszubildendenzahlen. Ein Grund für den Rückgang, könnten Schwierigkeiten bei der Besetzung von Ausbildungsplätzen sein. In der IHK-Ausbildungsumfrage in Hessen haben ein Drittel der Banken und Versicherungen angegeben, dass sie nicht alle angebotenen Ausbildungsplätze besetzen konnten (IHK 2011).

Abbildung 22
Sozialversicherungspflichtige
Auszubildende im
Dienstleistungsbereich
(Vergleich 2007 und 2011)
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

2007 
2011 



Der Vergleich mit den Auszubildenden am Wohnort zeigt, dass der Rückgang der Auszubildendenzahlen im Gesundheits- und Sozialwesen spezifisch für den Rheingau-Taunus-Kreis als Ausbildungsstandort ist (siehe Abbildung 23). Der Anteil der Auszubildenden am Wohnort bleibt bis auf jahrgangsbedingte Schwankungen relativ konstant, während die Zahl der Auszubildenden am Arbeitsort konstant abnimmt.

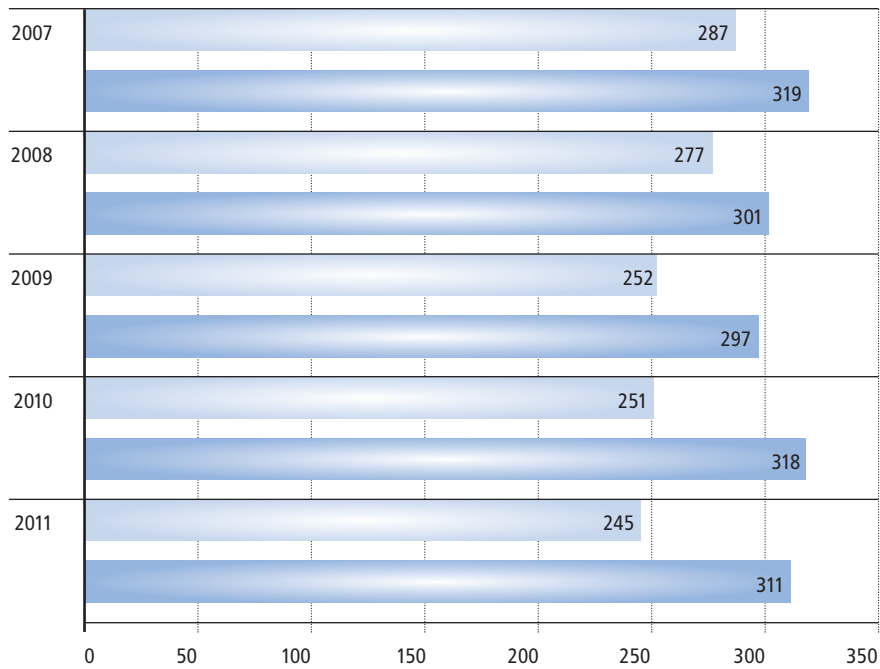


Abbildung 23
 Sozialversicherungspflichtige
 Auszubildende im
 Gesundheitssektor
 (Zeitreihe von 2007 bis 2011)
 Quelle: Bundesagentur für Arbeit

am Arbeitsplatz
 am Wohnort

Methodische Erläuterungen

Die Darstellung nach Wirtschaftszweigen beruht auf der Wirtschaftszweigklassifikation 2008. Daher werden in den Zeitreihenvergleich nur Daten ab 2007 aufgenommen. Berücksichtigt werden Wirtschaftszweige, die mehr als 150 Auszubildende im Rheingau-Taunus-Kreis haben. Stichtag der Erhebung ist der 30.06. des jeweiligen Berichtsjahres.

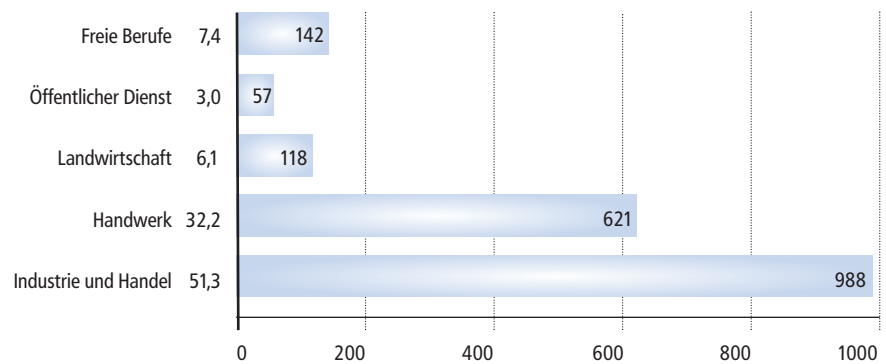
Die Veränderungsrate gibt an, inwieweit sich die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bzw. der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Auszubildenden im Vergleich zum Vorjahr prozentual verändert hat.

3.7. Auszubildende nach Ausbildungsbereichen und Berufsgruppen

Nach Angaben der Berufsbildungsstatistik werden im Jahr 2010 1.926 Auszubildende im Rheingau-Taunus-Kreis ausgebildet. In Abbildung 24 lässt sich die Verteilung auf die verschiedenen Ausbildungsbereiche entnehmen. Im Vergleich zu den hessischen Durchschnittszahlen sind die Anteile von Auszubildenden im Handwerk mit 32,2% (Hessen: 27,0%) und in der Landwirtschaft mit 6,1% (Hessen: 1,9%) deutlich höher. Dieser Befund ist insofern bedeutsam, als gerade das Handwerk Absolventen mit Hauptschulabschluss und mittlerem Abschluss aufnimmt (vgl. Kapitel 2.1).

Abbildung 24
Auszubildende nach
Ausbildungsbereichen
(Stand 2010)

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt



Die Auszubildenden im Rheingau-Taunus-Kreis verteilen sich auf eine Bandbreite von insgesamt 52 Berufsgruppen (Stand 2010). Die Berufsgruppen mit über 100 Auszubildenden umfassen ungefähr ein Drittel der Auszubildenden im Rheingau-Taunus-Kreis (siehe Abbildung 25). Büroberufe und Hotel- und Gaststättenberufe sowie (etwas schwächer ausgeprägt) die Elektroberufe zeigen eine abnehmende Tendenz. Allein beim Verkaufspersonal lässt sich eine Steigerung der Auszubildendenzahlen von 41,3% innerhalb von zwei Jahren feststellen. In der Berufsgruppe der Groß- und Einzelhandelskaufleute und in den Fahr-, Flugzeugbau- und -wartungsberufen sind die Ausbildungszahlen gleichbleibend.

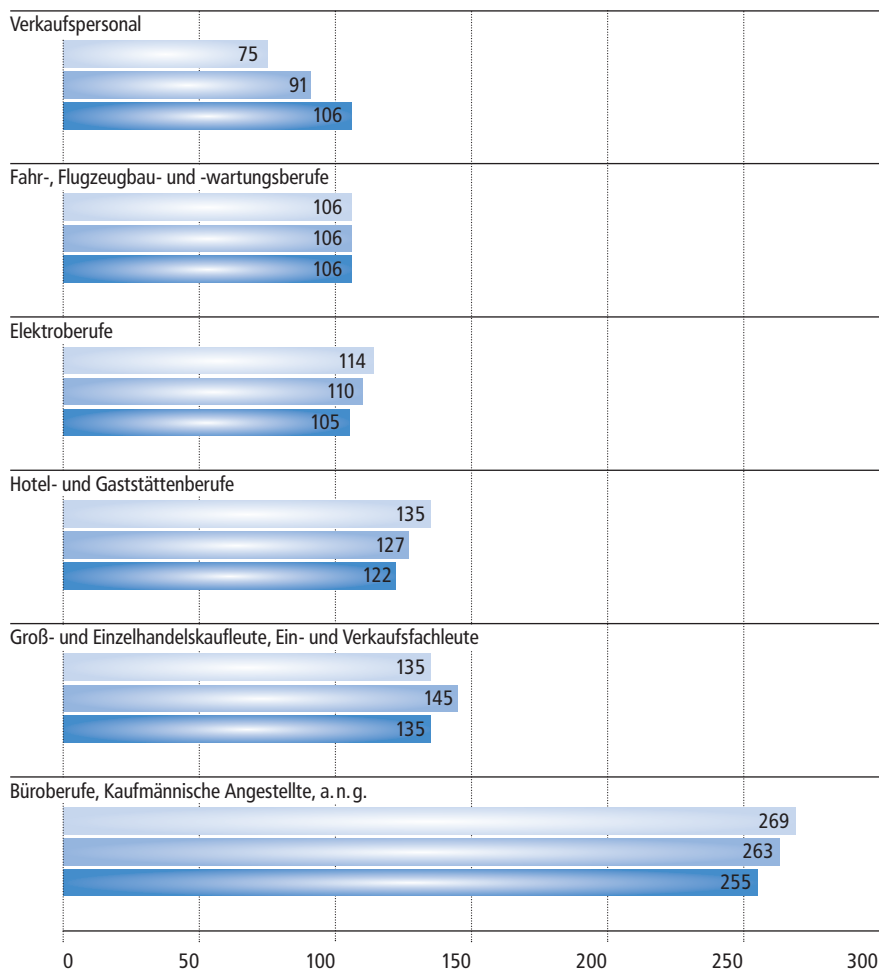


Abbildung 25

Berufsgruppen mit über 100 Auszubildenden (Zeitreihe von 2008 bis 2010)

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt



In Abbildung 26 sind die Auszubildenden nach schulischer Vorbildung abgebildet. Für Auszubildende mit Hochschul- bzw. Fachhochschulreife sind die Büroberufe attraktiv. Eine ähnliche hohe Zahl der Ausbildungsanfänger mit Realschulabschluss macht eine Ausbildung in Büroberufen bzw. als Kaufmännische Angestellte. Das ist ein Anteil von 13,2% aller Auszubildenden mit Realschulabschluss. Auszubildende mit Hauptschulabschluss sind insbesondere in der Berufsgruppe Verkaufspersonal vertreten.

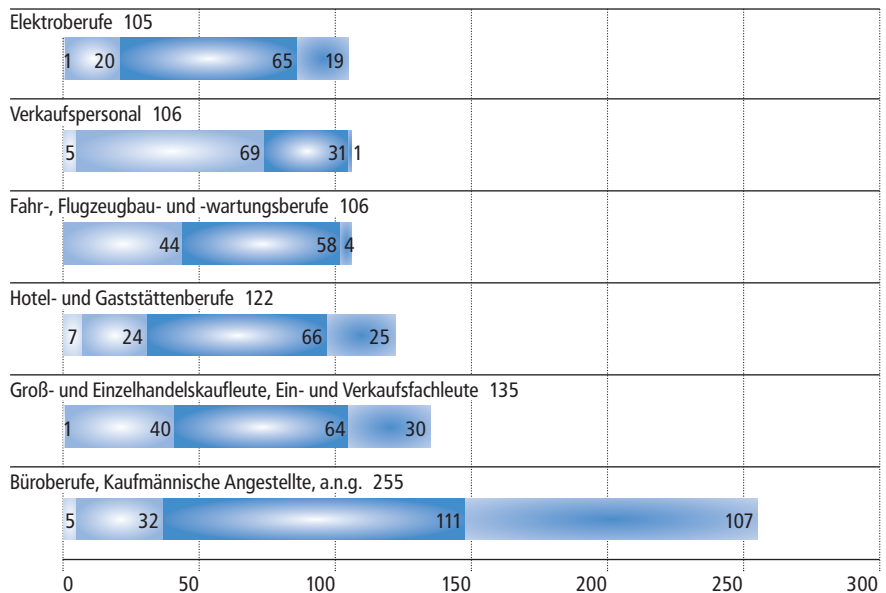
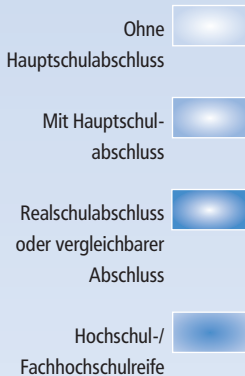
Büroberufe für Absolventen mit Hochschul- bzw. Fachhochschulreife attraktiv

Absolventen mit Hauptschulabschluss im Verkaufsbereich stark vertreten

Abbildung 26

Auszubildende nach Berufsgruppen
und schulischer Vorbildung
(Stand 2010)

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt



Im Jahr 2010 ist es immerhin 22 Auszubildenden ohne Hauptschulabschluss gelungen, einen Ausbildungsvertrag abzuschließen. Das ist ein Indiz dafür, dass der regionale Ausbildungsmarkt für diese potenziell schwierig zu integrierende Gruppe relativ aufnahmefähig ist. Allein im Hotel- und Gaststättengewerbe wurden sechs neue Ausbildungsverträge mit Auszubildenden ohne Hauptschulabschluss abgeschlossen (siehe Tabelle 8 Anhang).

Methodische Erläuterungen

Die Berufsbildungsstatistik wurde 2006 auf eine Individualstatistik umgestellt, so dass sich Merkmale frei kombinierbar auswerten lassen. Stichtag der Erhebung ist der 31. 12. eines Jahres. Bei der Berufsbildungsstatistik handelt es sich um eine Totalerhebung, bei der es eine Meldepflicht der Kammern gibt und die Daten bei den ansässigen Betrieben erfasst werden.

Die Zahl der Auszubildenden liegt nach Angaben der Berufsbildungsstatistik höher als die Angaben in der integrierten Ausbildungsberichterstattung in Kapitel 3.1 und die Zahl der Auszubildenden nach Arbeitsort nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit in Kapitel 2.3. Die integrierte Ausbildungsberichterstattung beruht auf der Schulstatistik, d.h. die Daten werden am Schulstandort erfasst. Da es eine hohe Zahl an Auspendlern an beruflichen Schulen gibt, wird damit die Zahl der Auszubildenden im Rheingau-Taunus-Kreis unterschätzt. Die Daten der Bundesagentur für Arbeit werden zum 30.06. erhoben, so dass die Ausbildungsleistung des öffentlichen Dienstes unterschätzt wird. Somit dürfte die Berufsbildungsstatistik die genauesten Informationen zu der Zahl der Auszubildenden im Kreis nach Arbeitsortprinzip geben.

4. Effizienz und Effektivität des berufsbildenden Systems

Im Rahmen des neuen Steuerungsmodells, in dessen Mittelpunkt die Einführung privatwirtschaftlich orientierter Steuerungstechniken steht, stellt sich zudem zunehmend die Frage nach der Effizienz und Effektivität staatlicher Leistungen (KGSt 1993, 1996). Aus institutioneller Perspektive lässt sich der Leistungsaspekt unter Effektivitätsgesichtspunkten für den Bereich der beruflichen Bildung bisher nur über die Absolventenzahlen und die Erfolgsquote abbilden. Verlässliche Daten zum Wissens- und Kompetenzerwerb im berufsbildenden System liegen bisher noch nicht vor. Als Indikator für die Effizienz des berufsbildenden Systems lässt sich die Vertragsauflösungsquote heranziehen. Je höher die Vertragsauflösungsquote ist und je später die Auflösung des Ausbildungsvertrages erfolgt, umso weniger effizient ist der Mitteleinsatz.

4.1. Vertragsauflösungen nach Ausbildungsbereichen und Berufsgruppen

Zu Vertragsauflösungen kann es durch Kündigung des Auszubildenden, des Ausbildenden oder durch eine einvernehmliche Auflösung des Vertrages kommen. Vertragsauflösungen können unterschiedliche Gründe haben. Bedingungen der Ausbildung, ein nicht dem Wunschberuf entsprechender Ausbildungsplatz oder persönliche Gründe (wie z.B. gesundheitlicher oder familiärer Art) können Grund für eine Vertragsauflösung sein. Besonders häufig scheinen allerdings aufgrund vorliegender statistischer bzw. empirischer Erhebungen Konflikte zwischen Auszubildenden und Ausbildenden zu einem Ausbildungsabbruch zu führen (BMBF 2009, S. 13).

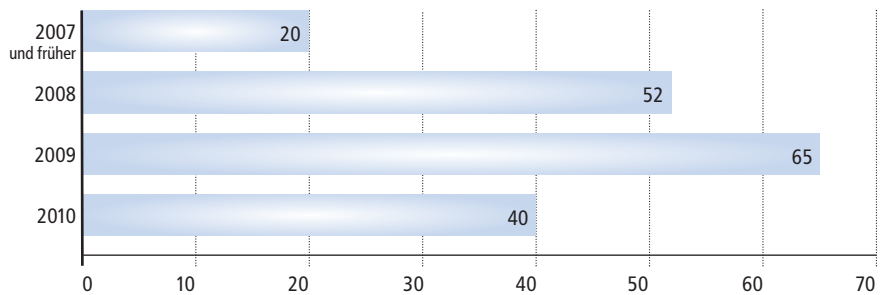
In den zahlenmäßig bedeutsamen Ausbildungsbereichen im Rheingau-Taunus-Kreis (siehe Kapitel 3.7) liegt die Quote aufgelöster Verträge im Handwerk mit 30,3% deutlich höher als in Industrie und Handel mit 24,8%. Im Jahr 2010 hat es im Rheingau-Taunus-Kreis in den 25 bundesweit wichtigsten Berufsgruppen 177 Vertragsauflösungen gegeben. Auffällig ist, dass die meisten Vertragsauflösungen verhältnismäßig spät im zweiten oder dritten Ausbildungsjahr stattfinden (siehe Abbildung 27). Dies entspricht nicht dem bundesweiten Befund, dass Vertragsauflösungen zu 60% im ersten Ausbildungsjahr stattfinden. Dieses Ergebnis ist insoweit bedeutsam, als eine späte Vertragsauflösung ein Mehr an Fehleinsatz von Zeit und finanziellen Ressourcen bedeutet.



Vertragsauflösungen häufig im zweiten und dritten Ausbildungsjahr

Abbildung 27Gelöste Ausbildungsverträge
(Stand 2010)

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt



Hohe Vertragsauflösungs- quoten im Verkauf und im Hotel- und Gaststättengewerbe

Die Vertragsauflösungsquote nach dem Schichtenmodell kann sehr stark variieren (siehe methodische Erläuterungen). Bundesweit und in Hessen liegt die Vertragsauflösungsquote im Durchschnitt leicht über 20%. Dieser Wert kann als Richtwert dienen, um einzuschätzen, ob eine Vertragsauflösungsquote hoch oder niedrig ist.

In den Berufsgruppen mit über 100 Auszubildenden fällt auf, dass im Hotel- und Gaststättengewerbe die einfache Quote der Vertragsauflösungen im aktuellen Berichtsjahr mit 11,4% einen Spitzenwert hat, d.h. dass im ersten Ausbildungsjahr rund ein Zehntel der Verträge aufgelöst wurde. Im Schichtenmodell ist die Vertragsauflösungsquote im Hotel- und Gaststättengewerbe mit 24,8% ebenfalls recht hoch, d.h. Vertragsauflösungen finden in nennenswerter Zahl nicht nur im ersten Ausbildungsjahr statt, sondern recht häufig auch bei Auszubildenden im zweiten Ausbildungsjahr oder mehr. Beim Verkaufspersonal zeigt eine relativ hohe Vertragsauflösungsquote von 29,6% im Schichtenmodell und eine niedrige einfache Vertragsauflösungsquote, dass Ausbildungsverträge, die älter als ein Jahr sind häufig aufgelöst werden.

Die Differenz bei den Büroberufen zwischen recht hoher Vertragsauflösungsquote im Schichtenmodell und sehr niedriger Vertragsauflösungsquote im einfachen Modell kann zufallsbedingt sein und nur im aktuellen Berichtsjahr gelten. Sollte es sich um einen systematischen Effekt handeln, könnte es ein Hinweis darauf sein, dass Auszubildende oder Ausbilder in dieser Berufsgruppe länger zögern, bis es zur Vertragsauflösung kommt.

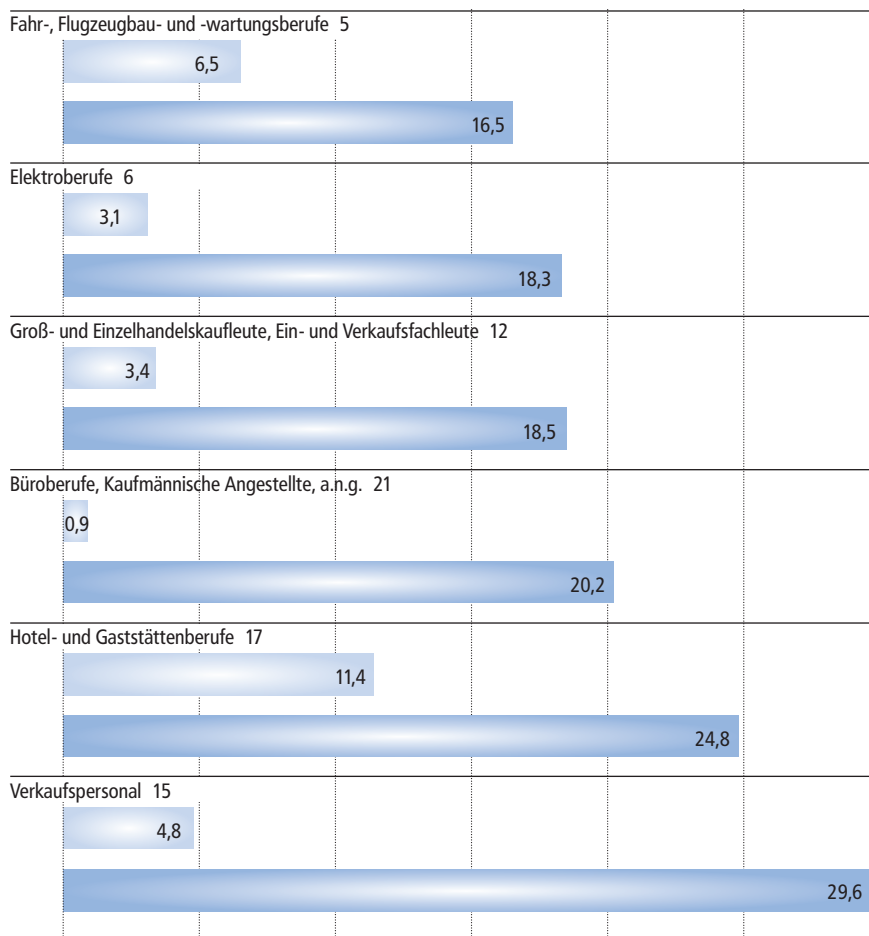


Abbildung 28

Vertragsauflösungsquote in den Berufsgruppen mit über 100 Auszubildenden (Stand 2010)

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

- einfache Vertragsauflösungsquote in %
- Vertragsauflösungsquote Schichtenmodell in %

In der Berufsgruppe mit 50 bis 100 Auszubildenden bzw. 20 – 50 Auszubildenden (siehe Tabelle 12, Tabelle 13 Anhang) fällt auf, dass die Vertragsauflösungsquoten im Schichtenmodell im Durchschnitt höher liegen. Die einfache Vertragsquote unterscheidet sich im Durchschnitt dagegen kaum. Das heißt in den quantitativ weniger bedeutsamen Ausbildungsberufsgruppen kommt es häufiger in einem fortgeschrittenen Stadium der Ausbildung zur Auflösung des Ausbildungsvertrages. Einen absoluten Spitzenwert nehmen die Berufe in der Körperpflege ein mit einer Vertragsauflösungsquote im Schichtenmodell von 61,1 %. Gefolgt von Maler/innen und Lackier/innen mit einer Vertragsauflösungsquote im Schichtenmodell von 54,5%.

Methodische Erläuterungen

Vertragsauflösungsquote

Das Schichtenmodell berücksichtigt Ausbildungsabschlüsse, die vor dem aktuellen Berichtsjahr liegen. Die Vertragsauflösungsquote wird additiv aus den Quoten der jeweiligen Vertragsabschlüsse und -auflösungen der vergangenen Jahre gebildet. Jahresbedingte Schwankungen können bei diesem Verfahren bei kleinen Fallzahlen unverhältnismäßig stark in die Quote eingehen. Aufgrund der geringen Fallzahlen werden daher zwei Berechnungen angegeben. Die einfache Vertragsquote gibt an wie viele Vertragsauflösungen auf die Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge im aktuellen Berichtsjahr kommen. Dabei werden nur Vertragsauflösungen im ersten Ausbildungsjahr berücksichtigt.

Die Daten basieren auf Individualdaten der Berufsbildungsstatistik. Betrachtet werden die bundesweit 25 wichtigsten Berufsbereiche. Stichtag der Erhebung ist der 31. 12. des Berichtsjahres. Die Daten liegen auf Kreisebene erst seit dem aktuellen Berichtsjahr vor, so dass keine Entwicklung in Zeitreihe abgebildet werden kann. In der Auswertung wurden aus Datenschutzgründen nur Berufsgruppen mit mehr als drei Vertragsauflösungen im Berichtsjahr berücksichtigt.

4.2. An beruflichen Schulen erworbene allgemeinbildende Abschlüsse

Um die Durchlässigkeit des Bildungssystems zu erhöhen, besteht die Möglichkeit allgemeinbildende Abschlüsse an beruflichen Schulen zu erwerben (siehe auch Bildung im Rheingau-Taunus-Kreis 2010: 54). Damit wird sichergestellt, dass einmal getroffene Schulwahlentscheidungen im Lauf der Bildungsbiographie korrigiert werden können.

Die schulische Herkunft der neu eingetretenen Schüler in die Berufsfachschule belegt, dass Berufsfachschulen für einen Großteil der Berufsschulanfänger mit Hauptschulabschluss attraktiv sind (siehe Kapitel 3.2). Demzufolge ist die Zahl der erworbenen, mittleren Abschlüsse an den Berufsfachschulen recht hoch (siehe Abbildung 29). Allerdings ist innerhalb von sechs Jahren die Zahl der mittleren Abschlüsse um 40,5 % zurück gegangen. Abbildung 29 zeigt, dass die Zahl derjenigen, die im Berufsvorbereitungsjahr den Hauptschulabschluss nachgeholt haben bis 2009/11 zurückgegangen ist. Im Jahr 2010/11 jedoch ein sprunghafter Anstieg zu verzeichnen ist. Deutlich wird auch, dass die Fachoberschulen ein wichtiges Element in der regionalen Schullandschaft sind, da eine zunehmende Zahl an Schülern die Fachhochschulreife an der Fachoberschule erwirbt.

Hohe Zahl allgemeinbildender Abschlüsse an Fachoberschulen

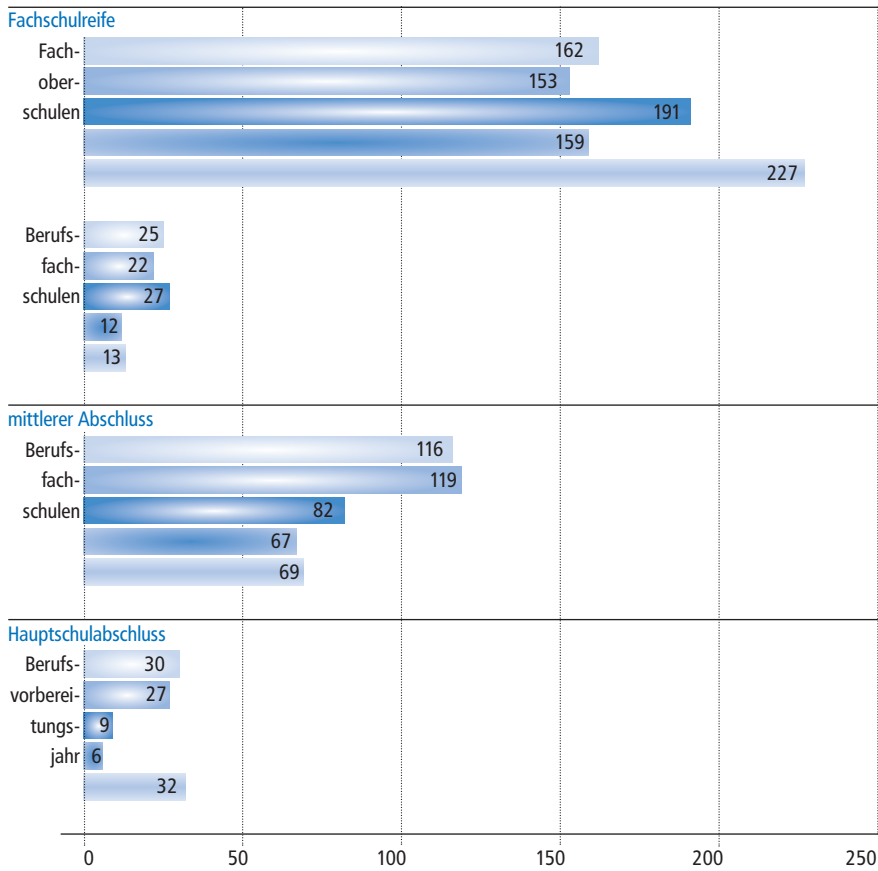
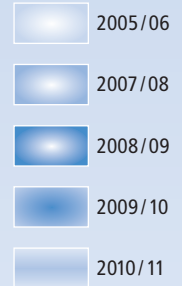


Abbildung 29

An beruflichen Schulen erworbene allgemeinbildende Abschlüsse (Zeitreihe von 2005/06 bis 2010/11)

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt



An Teilzeitberufsschulen besteht prinzipiell die Möglichkeit alle schulischen Abschlüsse, Hauptschulabschluss, mittleren Abschluss und Fachhochschulreife, zu erwerben. Die Zahl und Art der Abschlüsse schwankt zwischen den Jahren beträchtlich (siehe Tabelle 11 Anhang).

Zahl der Absolventen ohne Abschluss 2010/11 auf niedrigstem Wert seit 2005/06

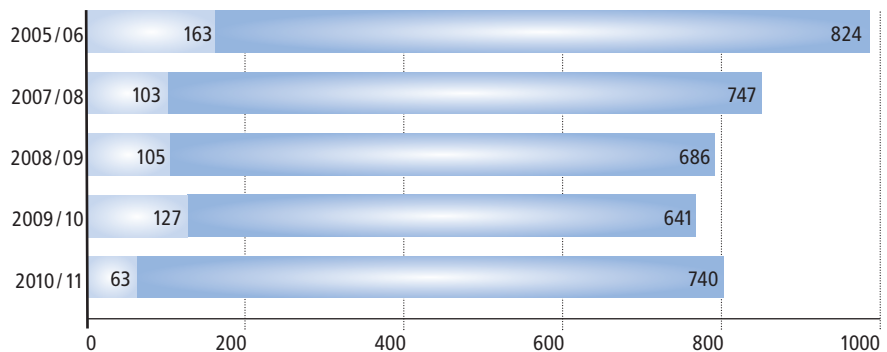
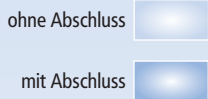
4.3. Absolventen beruflicher Bildungsgänge

Obwohl die Zahl der Haupt- und Realschulabsolventen im Rheingau-Taunus-Kreis bisher relativ konstant war, nimmt die Zahl der Absolventen beruflicher Bildungsgänge bereits ab (siehe Abbildung 30). Der Rückgang der Absolventenzahlen korrespondiert mit dem Rückgang der Schülerzahlen an den beruflichen Schulen (siehe Kapitel 3.1) und ist aktuell im Jahr 2010/11 wieder leicht erhöht. Nachdem 2009/10 der Anteil der Absolventen ohne Abschluss mit 16,5% relativ hoch war, ist die Zahl der Absolventen ohne Abschluss im Jahr 2010/11 mit 63 Personen bzw. 7,8% so niedrig wie nie zuvor.

Abbildung 30

Absolventen in Zeitreihe (Zeitreihe von 2005/06 bis 2010/11)

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt



Die integrierte Ausbildungsberichterstattung erlaubt eine differenzierte Betrachtung der Absolventen, die das Bildungsziel des jeweiligen Bildungsganges erreicht haben und der Abgänger, die an den Prüfungen teilgenommen haben und ein Zeugnis erhalten, aber das Bildungsziel nicht erreicht haben. Dabei zeigt sich, dass 9,4% der Fachoberschüler, 8,1% der Absolventen im dualen System und 3,1% der Absolventen im schulischen System im Jahr 2010 das Bildungsziel nicht erreicht haben (siehe Abbildung 31).

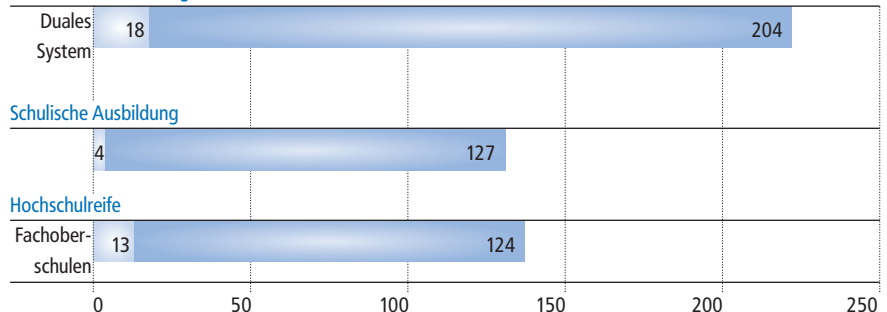
Abbildung 31

Abgänger und Absolventen berufliche Schulen (Stand 2010)

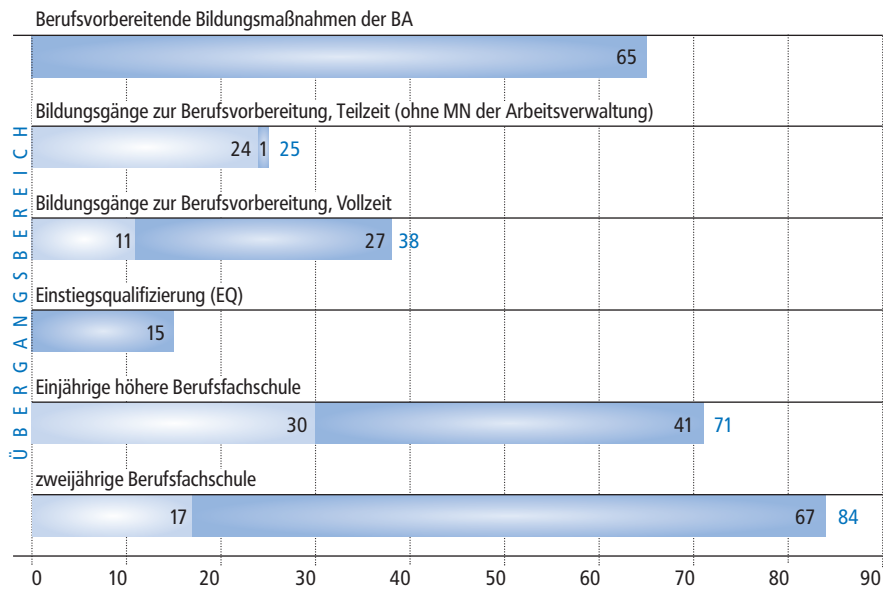
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt



Betriebliche Ausbildung



In den Maßnahmen und Bildungsgängen im Übergangssystem gibt es die Möglichkeit einen allgemeinbildenden Schulabschluss nachträglich zu erwerben. Insbesondere in der zweijährigen Berufsfachschule, in der ein Realschulabschluss erworben werden kann, zeigen sich hohe Absolventenzahlen. Für die berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen der BA sind die entsprechenden Daten nicht verfügbar, so dass in Abbildung 32 nur die Gesamtzahl der Absolventen angegeben ist.



Bildungsgänge im Übergangssystem werden zum Nachholen von Bildungsabschlüssen genutzt

Abbildung 32
Abgänger und Absolventen im Übergangssystem (Stand 2010)
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

- Abgänger
- Absolventen mit zusätzlich erworbenem Schulabschluss

Zusammenfassung der Ergebnisse der Analyse

Rahmenbedingungen

Der demographische Wandel zeigt sich noch nicht in der Zahl der Schulentlassenen, die in den letzten zehn Jahren weitgehend konstant waren. Spätestens mit dem Verlassen der Kinder der Babyboomer-Generation ist mit einem konstanten Rückgang der Absolventenzahlen zu rechnen. Das Jahr 2012/2013 wird noch einmal ein Jahrgang mit starken Schülerzahlen sein und gleichzeitig der Wendepunkt, ab dem mit einem kontinuierlichen Rückgang der Schülerzahlen zu rechnen ist. Das Thema Fachkräftesicherung wird – vorausgesetzt eines stabilen Ausbildungsmarktes – ab diesem Zeitpunkt virulent. Eine weitere wichtige Rahmenbedingung stellt das Mobilitätsverhalten der jungen Bevölkerung dar: Ein in den letzten zehn Jahren überwiegend negatives Wanderungssaldo deutet darauf hin, dass Schulentlassene bzw. Ausbildungsanfänger sich bei der Ausbildungssuche und Ausbildungsplatzaufnahme in hohem Maß auch außerhalb des Kreises orientieren. Dazu kommt, dass der Rheingau-Taunus-Kreis aufgrund seiner geografischen Lage eine hohe Ausbildungspendlerverflechtung mit Wiesbaden aufweist.

Angebot und Nachfrage

Der Ausbildungsmarkt wird durch das Angebot und die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen und Ausbildungsgängen bestimmt. Das Wahlverhalten der Abgängerinnen aus der Sekundarstufe I fällt dabei zunehmend zugunsten weiterführender schulischer Bildungsgänge aus, während die Neuzugänge in das duale System abnehmen. Insbesondere die Übergänge in die Fachoberschule nehmen deutlich zu. Hier spiegelt sich der ungebrochene Trend zu höheren Abschlüssen wieder und es wird deutlich, dass die Fachoberschulen ein zunehmend wichtigeres Element der regionalen Schullandschaft darstellen.

Während die Zahl der Altbewerber, als eine auf dem Ausbildungsmarkt stark benachteiligte Gruppe, weitgehend konstant bleibt, nimmt die Zahl der Schüler im Übergangssystem ab. Die Zahl der unversorgten Bewerber ist ebenfalls gegenüber den Vorjahren insgesamt rückläufig und 2011 nur leicht erhöht. Diese Befunde könnten darauf hin deuten, dass der regionale Ausbildungsmarkt aufnahmefähiger wird. Dafür spricht auch die starke Erhöhung des Durchschnittsalters der Ausbildungsanfänger – möglicherweise ein Zeichen dafür, dass Altbewerber zunehmend vom Ausbildungsmarkt aufgenommen werden. Bemerkenswert erscheint die Tatsache, dass es selbst Absolventen ohne Hauptschulabschluss in nennenswerter Zahl gelingt, einen Ausbildungsvertrag abzuschließen.

Der Ausbildungsmarkt reagiert (zeitlich versetzt) auf die Entwicklungen im Wirtschaftssektor. So geht der langfristige Abwärtstrend im wichtigsten Wirtschaftszweig, dem verarbeitenden Gewerbe, mit einem Abwärtstrend bei der Ausbildungsquote einher. Auffällig ist, dass zwei Wirtschaftszweige eine Ausnahme darstellen: Während die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den Wirtschaftszweigen Gesundheit und Gaststättengewerbe im Rheingau-Taunus-Kreis steigt, nimmt die Zahl der Auszubildenden in diesen beiden Wirtschaftszweigen ab. In Bereichen, in denen gute Beschäftigungschancen bestehen, wie im Bereich Erziehung und in den wissensintensiven Dienstleistungen, gehen die



Auszubildendenzahlen im Rheingau-Taunus-Kreis ebenfalls zurück. Gerade im letzteren, zukunftssträchtigen Wirtschaftszweig orientieren sich die Auszubildenden verstärkt außerhalb des Kreises. In den genannten Branchen könnte eine gezielte Ansprache der Betriebe und Ausbildungseinrichtungen eine Ausweitung von Ausbildungsaktivitäten bewirken.

Erträge

Im Jahr 2010/11 ist ein sprunghafter Anstieg von Absolventen mit Fachhochschulreife zu verzeichnen, der auf einen hohen Anteil von Übergängen von der Sekundarstufe I in die Fachoberschulen zurückzuführen ist. Der Anteil derjenigen, die berufliche Bildungsgänge ohne Abschluss verlassen, ist nach einem Jahr mit einer ungewöhnlich hohen Anzahl von Abgängern ohne Abschluss, im Jahr 2010/11 wieder rückläufig.

Auffällig ist, dass im Rheingau-Taunus-Kreis besonders im zweiten Ausbildungsjahr die Vertragsauflösungsquote hoch ist. Eine späte Vertragsauflösung bedeutet dabei einen Fehleinsatz an Zeit und Geld. In den zahlenmäßig wichtigen Berufsgruppen, in denen es über 100 Auszubildende gibt, zeigen sich im Gaststättengewerbe und im Verkauf erhöhte Vertragsauflösungsquoten.

Quellenangaben

Bildung im Rheingau-Taunus-Kreis 2010 (2010). Erster kommunaler Bildungsbericht. <http://www.lernen-vor-ort.net/bildungsbericht.html> (letzter Zugriff 29.03.12)

BMBF (2009): Ausbildungsabbrüche vermeiden – neue Ansätze und Lösungsstrategien. Band 6 der Reihe Berufsbildungsforschung. Bonn, Berlin 2009 http://bmbf.de/pub/band_sechs_berufsbildungsforschung.pdf (letzter Zugriff 14. 11. 11)

IHK (2011): Ausbildungsumfrage 2011. Hessen http://www.ihk-hessen.de/imperia/md/content/ag/pdf/berufliche_bildung/Ausbildungsumfrage2011.pdf (letzter Zugriff 14. 11. 11)

Hessenagentur (2010): Berufsausbildung in Hessen 2010. Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung. http://www.hessen-agentur.de/mm/mm001/790_BAB2010_komplett_1.pdf (letzter Zugriff 28. 11. 11)

KGSt (1993): Das neue Steuerungsmodell. Begründungen. Konturen. Umsetzungen, KGSt-Bericht Nr. 5. Köln: Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsvereinfachung.

KGSt (1996): Neue Steuerung im Schulbereich. KGSt-Bericht Nr. 9. Köln: Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsvereinfachung.

Anlagen

Tabelle 2

Wanderungsbewegung der
18- bis 25 Jährigen
(Zeitreihe von 1995 bis 2010)

Quelle: Regionaldatenbank der statistischen
Ämter des Bundes und der Länder

	Zuzüge	Fortzüge	Saldo
1995	1473	1309	164
1996	1351	1263	88
1997	1404	1394	10
1998	1418	1295	123
1999	1456	1299	157
2000	1437	1318	119
2001	1387	1428	-41
2002	1448	1292	156
2003	1290	1385	-95
2004	1290	1305	-15
2005	1348	1468	-120
2006	1179	1522	-343
2007	1323	1295	28
2008	1358	1611	-253
2009	1380	1522	-142
2010	1478	1661	-183

Tabelle 3

Berufsgruppen mit 50
bis 100 Auszubildenden
(Zeitreihe von 2008 bis 2010)

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

	2008	2009	2010
Übrige Gesundheitsberufe	96	98	97
Köche/Köchinnen	87	82	74
Maler /innen, Lackierer /innen und verwandte Berufe	79	74	72
Maschinenbau- und -wartungsberufe	67	59	47
Landwirtschaftliche Berufe	62	71	76
Blechkonstruktions- und Installationsberufe	62	62	63
Rechnungskaufleute, Informatiker /innen	62	55	55
Berufe in der Körperpflege	60	42	39
Berufe in der Holz- und Kunststoffverarbeitung	51	55	53
Ausbauberufe*	48	54	62

* Ausbauberufe umfassen verschiedene Berufe in der Baubranche wie bspw. Fliesenleger, Zimmerer oder Stuckateur.

	2008	2009	2010
Andere Dienstleistungskaufleute und zugehörige Berufe	40	36	44
Bank-, Bausparkassen-, Versicherungsfachleute	41	43	42
Gartenbauberufe	39	37	33
Metall- und Anlagenbauberufe	39	33	32
Berufe in der Unternehmensleitung, -beratung und -prüfung	32	32	30
Berufe in der Back-, Konditor-, Süßwarenherstellung	30	28	23
Feinwerktechnische und verwandte Berufe	16	14	22
Werkzeug- und Formenbauberufe	15	14	17
Berufe des Landverkehrs	21	14	17

Tabelle 4

Berufsgruppen mit 20 bis 50 Auszubildenden (Zeitreihe von 2008 bis 2010)

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

	Ohne Hauptschulabschluss	Mit Hauptschulabschluss	Realschulabschluss oder verlässlicher Abschluss	Hochschul- oder Fachhochschulreife
Fahr-, Flugzeugbau- und -wartungsberufe	–	44	58	4
Elektroberufe	*	20	65	19
Verkaufspersonal	5	69	31	*
Groß- und Einzelhandelskaufleute, Ein- und Verkaufsfachleute	*	40	64	30
Büroberufe, Kaufmännische Angestellte, a. n. g. Summe	5	32	111	107
Hotel- und Gaststättenberufe	7	24	66	25

* Aus Datenschutzgründen werden Zahlen unter 3 nicht angegeben.

Tabelle 5

Auszubildende nach Berufsgruppen mit über 100 Auszubildenden und schulischer Vorbildung (Stand 2010)

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

Tabelle 6

Auszubildende nach Berufsgruppen
mit 50 bis 100 Auszubildenden
und nach schulischer Vorbildung
(Stand 2010)

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

	Ohne Hauptschulabschluss	Mit Hauptschulabschluss	Realschulabschluss oder vergleichbarer Abschluss	Hochschul- oder Fachhochschulreife
Landwirtschaftliche Berufe	3	22	32	19
Übrige Gesundheitsdienstberufe	–	29	57	9
Köche / Köchinnen	3	33	36	*
Maler / innen, Lackierer / innen und verwandte Berufe	–	63	8	*
Maschinenbau- und -wartungsberufe	–	21	21	5
Blechkonstruktions- und Installationsberufe	*	35	25	*
Rechnungskaufleute, Informatiker / innen	*	*	26	26
Berufe in der Körperpflege	–	29	10	–
Berufe in der Holz- und Kunststoffverarbeitung	4	29	16	4
Ausbauberufe	3	37	19	3

* Aus Datenschutzgründen werden Zahlen unter 3 nicht angegeben.

Tabelle 7

Auszubildende nach Berufsgruppen
mit 20 bis 50 Auszubildenden
und nach schulischer Vorbildung
(Stand 2010)

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

	Ohne Hauptschulabschluss	Mit Hauptschulabschluss	Realschulabschluss oder vergleichbarer Abschluss	Hochschul- oder Fachhochschulreife
Andere Dienstleistungskaufleute und zugehörige Berufe	–	–	15	29
Bank-, Bausparkassen-, Versicherungsfachleute	–	–	9	33
Gartenbauberufe	*	14	15	*
Metall- und Anlagenbauberufe	–	16	15	*
Berufe in der Unternehmensleitung, -beratung und -prüfung	–	*	12	17
Berufe in der Back-, Konditor-, Süßwarenherstellung	–	17	6	–
Feinwerktechnische und verwandte Berufe	–	5	12	5
Werkzeug- und Formenbauberufe	*	7	7	*

* Aus Datenschutzgründen werden Zahlen unter 3 nicht angegeben.

	Ohne Hauptschulabschluss	Mit Hauptschulabschluss	Realschulabschluss oder vergleichbarer Abschluss	Hochschul- oder Fachhochschulreife
Fahr-, Flugzeugbau- und -wartungsberufe	–	13	15	*
Elektroberufe	*	8	18	4
Verkaufspersonal	3	37	18	*
Groß- und Einzelhandelskaufleute, Ein- und Verkaufsfachleute	–	15	31	10
Büroberufe, Kaufmännische Angestellte, a.n.g. Summe	*	10	58	35
Hotel- und Gaststättenberufe	6	13	31	12

* Aus Datenschutzgründen werden Zahlen unter 3 nicht angegeben.

Tabelle 8

Neuabschlüsse nach Berufsgruppen mit über 100 Auszubildenden und nach schulischer Vorbildung (Stand 2010)

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

	Ohne Hauptschulabschluss	Mit Hauptschulabschluss	Realschulabschluss oder vergleichbarer Abschluss	Hochschul- oder Fachhochschulreife
Landwirtschaftliche Berufe	*	6	12	8
Übrige Gesundheitsdienstberufe	–	10	16	*
Köche/ Köchinnen	*	19	21	*
Maler / innen, Lackierer / innen und verwandte Berufe	–	32	3	*
Maschinenbau- und -wartungsberufe	–	8	4	*
Blechkonstruktions- und Installationsberufe	–	10	12	*
Rechnungskaufleute, Informatiker / innen	*	*	8	6
Berufe in der Körperpflege	–	16	6	–
Berufe in der Holz- und Kunststoffverarbeitung	*	13	5	*
Ausbauberufe	*	16	11	3

* Aus Datenschutzgründen werden Zahlen unter 3 nicht angegeben.

Tabelle 9

Neuabschlüsse nach Berufsgruppen mit 50 bis 100 Auszubildenden und nach schulischer Vorbildung (Stand 2010)

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

Tabelle 10

Neuabschlüsse nach Berufsgruppen
mit 20 bis 50 Auszubildenden
und nach schulischer Vorbildung
(Stand 2010)

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

	Ohne Hauptschulabschluss	Mit Hauptschulabschluss	Realschulabschluss oder vergleichbarer Abschluss	Hochschul- oder Fachhochschulreife
Andere Dienstleistungskaufleute und zugehörige Berufe	–	–	6	16
Bank-, Bausparkassen-, Versicherungsfachleute	–	–	3	10
Gartenbauberufe	*	4	8	*
Metall- und Anlagenbauberufe	–	6	3	–
Berufe in der Unternehmensleitung, -beratung und -prüfung	–	–	5	5
Berufe in der Back-, Konditor-, Süßwarenherstellung	–	5	3	–
Feinwerktechnische und verwandte Berufe	–	*	8	3
Werkzeug- und Formenbauberufe	–	*	*	*

* Aus Datenschutzgründen werden Zahlen unter 3 nicht angegeben.

Tabelle 11

Abschlüsse an Teilzeitberufsschulen
(Zeitreihe von 2005/06 bis
2010/11)

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

	2005/06	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11
Hauptschulabschluss	6	*	9	0	0
mittlerer Abschluss	3	0	*	*	*
Fachhochschulreife	*	*	0	0	0

* Aus Datenschutzgründen werden Zahlen unter 3 nicht angegeben.

	Zahl der Vertragsauflösungen	Vertragsauflösungsquote im Schichtenmodell	Einfache Vertragsauflösungsquote
Übrige Gesundheitsberufe	8	22,9	17,6
Köche/Köchinnen	15	33,9	4,4
Maler / innen, Lackierer / innen und verwandte Berufe	18	54,5	14,3
Maschinenbau- und -wartungsberufe	6	25,5	0,0
Blechkonstruktions- und Installationsberufe	5	26,3	4,2
Rechnungskaufleute, Informatiker / innen	6	27,3	5,6
Berufe in der Körperpflege	12	61,1	8,3
Berufe in der Holz- und Kunststoffverarbeitung	8	37,9	4,6
Ausbauberufe	6	24,6	3,0

Tabelle 12

Vertragsauflösungen
Berufsgruppen mit 50 bis 100
Auszubildenden (Stand 2010)

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

	Zahl der Vertragsauflösungen	Vertragsauflösungsquote im Schichtenmodell	Einfache Vertragsauflösungsquote
Andere Dienstleistungskaufleute und zugehörige Berufe	3	18,3	0,0
Bank-, Bausparkassen-, Versicherungsfachleute	*	6,3	0,0
Gartenbauberufe	4	29,7	6,7
Metall- und Anlagenbauberufe	*	10,0	10,0
Berufe in der Unternehmensleitung, -beratung und -prüfung	*	16,2	9,1
Berufe in der Back-, Konditor-, Süßwarenherstellung ¹	–	–	–
Feinwerktechnische und verwandte Berufe	*	39,3	0,0
Werkzeug- und Formenbauberufe ¹	–	–	–

* Aus Datenschutzgründen werden Zahlen unter 3 nicht angegeben.

¹Angaben liegen nicht vor

Tabelle 13

Vertragsauflösungen
Berufsgruppen mit 20 bis 50
Auszubildenden (Stand 2010)

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

Impressum

Verfasserinnen

Dr. Jutta Laukart, Fachstelle Bildung

Kapitel 1.1

Brigitte Harder, Geschäftsführerin vhs Rheingau-Taunus e. V.

Kapitel 1.2

Susanne Schneider, Projektleiterin Regionales Übergangsmanagement

Bezugsadresse

Fachstelle Bildung

Rheingau-Taunus-Kreis

Heimbacher Straße 7

65307 Bad Schwalbach

E-mail: projektbuero@lernen-vor-ort.net

Internet: www.lernen-vor-ort.net

April 2012

1. Auflage

Grafisches Konzept und Design

Jutta Pötter, Mainz, design@poetter.com

Fotos

www.fotolia.com: Eugene Vinitski, auremar, Uwe Annas, Chlorophylle, ehrenberg-bilder, Alexander Raths, Michael Nivelet, raphotography, lightpoet, Stauke, Lucky Dragon, cmfotoworks, Robert Kneschke, kk-artworks, Daniel Gilbey, Mirko Reichlin, Tombaky, Bernd_Leitner, goodluz, Gina Sanders, bluedesign

Druck

Druckerei und Verlag Klaus Koch GmbH

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert.

Der europäische Sozialfonds ist das zentrale arbeitsmarktpolitische Förderinstrument der Europäischen Union. Er leistet einen Beitrag zur Entwicklung der Beschäftigung durch Förderung der Beschäftigungsfähigkeit, des Unternehmergeistes, der Anpassungsfähigkeit sowie der Chancengleichheit und der Investition in die Humanressourcen.

Lernen vor Ort im Rheingau-Taunus-Kreis:
www.lernen-vor-ort.net



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



EUROPÄISCHE UNION